

Die Nelkenrevolution im Spiegel der Zeitung *Neues Deutschland*

Rainer Bettermann (Jena) und Ana Troncoso (Technische Universität Chemnitz)

Einleitung

Der durch den Militärputsch des Movimento das Forças Armadas (MFA) am 25. April 1974 ausgelöste revolutionäre Prozess wurde weltweit, so auch in den Medien der Deutschen Demokratischen Republik (DDR), mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die Tageszeitung *Neues Deutschland* (ND) war das wichtigste Massenmedium der die Macht in der DDR ausübenden Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED). Dementsprechend wurde die Berichterstattung des ND durch das Politbüro und das Sekretariat des Zentralkomitees der SED, dem „eigentlichen diktatorischen Macht- und Regierungszentrum“ bestimmt und teilweise auch gesteuert (Jessen und Giesecke 2011, 17). Im untersuchten Berichtszeitraum wurden unter dem Chefredakteur Joachim Hermann „direkte Eingriffe des SED-Generalsekretärs in den Zeitungsbetrieb“ häufiger (Ciesla 2012). Allein mit der Reduzierung auf die Funktion der Machterhaltung kann die Berichterstattung des ND aber nicht erklärt werden. Das ND folgte bei seiner Berichterstattung grundsätzlichen Leitlinien der SED-Ideologie, u. a. den Prinzipien des proletarischen Internationalismus in Bezug auf die ‚Bruderparteien‘, zu denen die Partido Comunista Português (PCP) gehörte, der internationalen Solidarität mit der revolutionären Arbeiterbewegung und der nationalen Befreiungsbewegung sowie einer mit den sozialistischen Staaten unter Führung der Sowjetunion abgestimmten Außenpolitik.

Für die DDR ging es nach der 1972 einsetzenden Welle internationaler Anerkennung um Festigung und Ausbau der stagnierenden Beziehungen zu westlichen Staaten (Scholtyseck 2003, 32, 115). Innerhalb der durch die Richtlinien der Medienverantwortlichen gezogenen Grenzen wurden den für das ND Schreibenden auch eine eigene Schwerpunktsetzung und ein eigener Stil zugestanden. Wie Jörg Seidel feststellt, „[...] one must not consider all of the articles’ content as having been censored and approved by *Zentralkomitee*“ (Seidel 2011, 87). Im Zusammenhang mit den Berichten über die Nelkenrevolution ist Klaus Steiniger zu nennen, der bereits Mitte Mai 1974 als Korrespondent des ND nach Lissabon entsandt worden war und durch seine kenntnisreichen, überaus engagierten Berichte das vom ND vermittelte Bild der Nelkenrevolution stark geprägt hat.

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Berichterstattung der Tageszeitung *Neues Deutschland* über die Nelkenrevolution¹ in der Zeit vom 25. April 1974 bis zum

¹ Die Begriffe „Nelkenrevolution“ und „Aprilrevolution“ sind uns im *Neuen Deutschland* nicht begegnet. Wir verwenden sie in unserem Artikel als heute übliche Begriffe.

Ende des revolutionären Prozesses, dem *Processo Revolucionário Em Curso* (PREC) am 25. November 1975. Die gewählte Zeitspanne der Analyse ergab sich aus dem Verlauf des revolutionären Prozesses und der Bedeutungszuweisung durch das ND. Wir bezogen alle im ND veröffentlichten Texte über den Gegenstand in die Analyse ein und erweitern somit die Arbeiten von Jörg Seidel (2011), der die Darstellung der Nelkenrevolution im ND zwischen Mai und September 1974 analysiert hatte, und von Thomas Weißmann (2014), der die Berichterstattung der Tageszeitung *Neues Deutschland* für die DDR und der Wochenzeitung *Die Zeit* für die BRD über die Nelkenrevolution von ihrem Beginn bis September 1974 verglichen hat. Während Weißmann sich auf die Außenpolitik der beiden deutschen Staaten gegenüber Portugal konzentrierte, versuchen wir bei der Ermittlung von Schwerpunktthemen die Komplexität des Gegenstands und der Berichterstattung im gesamten Zeitraum der Nelkenrevolution zu erfassen.

Um unseren Fragen nachzugehen, übernahmen wir methodologische Impulse aus der Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring sowie Elemente der Diskursanalyse von Teun A. van Dijk. Die Inhaltsanalyse nach Mayring sieht vor, dass das Material „in seinem Kommunikationszusammenhang“ eingebettet verstanden werden soll, d. h., dass es zu thematisieren gilt, wer die Sender:innen und wer die Empfänger:innen im Kommunikationsprozess sind und worin der Gegenstand der Analyse in seinem soziokulturellen Hintergrund besteht (Mayring 2022, 471). In diesem Sinne bezogen wir die Rahmenbedingungen ein, die uns für die Berichterstattung in den Jahren 1974 und 1975 wichtig erschienen.

Für die Ermittlung der Themen und der Art und Weise, wie sie zu einem Themenschwerpunkt der Berichterstattung wurden, folgten wir der Analysetechnik der Induktiven Kategorienbildung von Mayring, die eine Herleitung der Kategorien aus dem Material selbst und eine „Erfassung des Gegenstands in der Sprache des Materials“ (Mayring 2022, 84) vorsieht. Deshalb suchten wir thematische Schwerpunkte hinter besonders dichten Momenten der Berichterstattung. Als Verdichtungsmoment galten für uns Tage, in denen ab vier Berichte zu Portugal in einer Ausgabe veröffentlicht wurden. Zudem fügten wir Wichtungen als ein weiteres Selektionskriterium hinzu: Wir nahmen dafür längere und intensive Texte (Berichte, Reportagen) sowie Dokumente (Telegramme, Communiqués, Reden) des Gesamtmaterials als Schlüsseltex te an, bei denen die Perspektive des ND besonders deutlich wird.

Der Diskursanalytiker van Dijk betont ebenfalls, dass es wichtig sei, die Berichterstattung als Teil eines Kommunikationsprozesses zu analysieren, und weist zugleich auf ein bestimmtes Verständnis vom Kontext hin. Texte haben nach van Dijk „users“ – in dem Fall Journalist:innen und Leser:innen –, die „a vast repertoire of sociocultural beliefs“ (van Dijk 2006, 17) teilen. Wie bereits erwähnt, war die Zeitung *Neues Deutschland* nicht ein Medium unter vielen, sondern das zentrale SED-Medium, weshalb wir die Texte in ihrem informativen und ideologischen Charakter betrachteten und dabei darauf achteten, wie über die Struktur, kommunikative Strategien und über die „relation between propositions“ (van Dijk 2006, 9) Bedeutung vermittelt wurde. Letzteres hieß für uns konkret, dass wir zur Ermittlung von Themenschwerpunkten bei der Berichterstattung auch deren Genese und Verflechtung untereinander in dem analysierten Zeitraum in den Blick nahmen.

Für unsere Arbeit war ein weiterer Aspekt aus der Diskursanalyse wichtig, nämlich die Referenzen, das heißt nach van Dijk „the ways discourse and its meanings are related to the real or imaginary events that people talk about“ (2006, 10). Angesichts

der Tatsache, dass wir die Repräsentation eines sozialen Umbruchs durch ein parteinahes Medium und für eine andere Gesellschaft als die direkt betroffene analysierten, spielten Referenzen eine zentrale Rolle für das Potenzial der Berichterstattung. Es galt, inhaltliche und sprachliche Anknüpfungspunkte zum DDR-Kontext zu finden und zwar im Hinblick auf eine mögliche narrative Konstruktion der Nelkenrevolution durch das ND im Sinne der SED-Ideologie.

Uns stand für die Analyse die B-Ausgabe aus dem Archiv des ND zur Verfügung. Diese unterschied sich in der regionalen Berichterstattung von der republikweiten A-Ausgabe, jedoch waren die für unsere Analyse relevanten Seiten in der Regel in beiden Ausgaben identisch. Wir haben zunächst alle Artikel des Analysezeitraums in den Korpus aufgenommen, die einen Bezug zu Portugal hatten. Auf dieser Basis fertigten wir tabellarische Übersichten an, in denen wir die Berichte mit Informationen wie Datum, Thema, Seite, Autor:in, Quelle und Textsorte (Kurzmeldung, Meldung, Nachricht, Bericht, Reportage, Interview, Telegramm, Communiqué, Stil usw.) versahen. Wir stellten bereits bei diesem Schritt Tendenzen der Berichterstattung fest: Während zwischen Januar und April 1974 das Thema Portugal nur gelegentlich präsent war, war ab Beginn der Nelkenrevolution ein deutlicher Anstieg zu beobachten, der sich im Verlauf des revolutionären Prozesses steigerte. Das Thema Portugal war vor dem 25. April 1974 in den DDR-Medien vor allem in Bezug auf die Kolonialkriege in Afrika präsent gewesen.

Neben der Häufigkeit weist auch die Intensität der Berichterstattung auf eine zunehmende Bedeutung der Portugal-Thematik für das ND hin. Über die Ereignisse in Portugal nach dem 25. April 1974 wurde nun auch in längeren Texten berichtet: Etwa die Hälfte der Texte sind Berichte, und zumindest einmal im Monat wurde eine Reportage veröffentlicht; der Themenkreis kam nicht selten auf die Titelseite, meistens auf die außenpolitischen Seiten und hin und wieder auch auf die Seite „Nachrichten und Korrespondenzen“. Die Veröffentlichung von Dokumenten wie Telegrammen oder Communiqués trug zum authentischen Eindruck der Berichterstattung bei. Wichtigste Quelle für die Berichterstattung war die ‚Bruderpartei‘ der SED, die Partido Comunista Português/PCP (Portugiesische Kommunistische Partei/PKP), insbesondere ihr Generalsekretär Álvaro Cunhal, und das zentrale Presseorgan der PCP, die Wochenzeitung *Avante!*. Außerdem wurden weitere Zeitungen Portugals und das portugiesische Fernsehen als Quellen herangezogen und bisweilen auch ausländische Presse und Nachrichtenagenturen. Im Wesentlichen basierte das vom ND vermittelte Bild der Nelkenrevolution jedoch auf den Darstellungen durch die PCP.

Die Art der Darstellung und die Positionierung der Berichte über die Ereignisse in Portugal auf den außenpolitischen Seiten erlaubten Einblicke in die Umsetzung der von der SED-Führung und der Redaktionsleitung vorgegebenen Richtlinien. Besonders die überwiegend mit Informationen vom Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienst (ADN) der DDR bestrittene Seite 7 zeichnete sich durch eine klare Struktur und wiederholte Referenzen aus. Hier wurden Nachrichten über die Entwicklungen in Portugal in der Regel mittig-rechts zwischen eine Spalte mit kurzen Meldungen aus der sozialistischen Welt und eine Spalte mit Meldungen über die kapitalistische Welt gestellt. Über die Informationen zu Portugal wurden sehr häufig Berichte über die Militärdiktatur in Chile platziert, womit Vergleiche zwischen dem Pinochet-Regime und den in Portugal tätigen konterrevolutionären Kräften nahegelegt wurden.

Wir folgten weitgehend dem im ND skizzierten Verlauf der Nelkenrevolution, wobei wir uns auf Schwerpunktthemen konzentrierten. Obwohl über die Entwicklung

der staatlichen Beziehungen zwischen der DDR und Portugal zwar kontinuierlich, aber nicht verdichtet berichtet wurde, fügten wir das Thema aufgrund seiner direkten Bedeutung für die DDR als Exkurs in die Darstellung ein.

Zur Berichterstattung in der frühen Phase der „portugiesischen demokratischen Revolution“

Der Sturz des Caetano-Regimes am 25. April 1974 durch den MFA und die folgenden revolutionären Prozesse passten in das Weltbild der SED, das vom gesetzmäßigen Niedergang des Kapitalismus und dem Vormarsch des Sozialismus unter der marxistisch-leninistischen Parteien bestimmt wurde. Auf der 12. Tagung des Zentralkomitees der SED im Juli 1974 hatte Hermann Axen² eine erste Bewertung der Vorgänge in Portugal vorgenommen und den Anteil der ‚Bruderpartei‘ PCP herausgestellt:

Mit großer Befriedigung haben die Mitglieder unserer Partei und alle Werktätigen den Sturz der faschistischen Diktatur in Portugal aufgenommen. Die mit der SED brüderlich verbundene Kommunistische Partei Portugals als Vorhut und konsequenter Vertreter der Interessen des portugiesischen Volkes hat hervorragenden Anteil an dieser Bewegung, die die Voraussetzungen für eine demokratische Entwicklung in Portugal schafft (ND, 5.7.1974, 6).

Bereits in den ersten Monaten nach dem 25. April 1974 deuteten sich die künftigen thematischen Schwerpunkte in der Berichterstattung des ND in diesem ersten Jahr der Nelkenrevolution an: die führende Rolle der Kommunistischen Partei im revolutionären Prozess, die Solidarität mit den Nationalen Befreiungsbewegungen, die reaktionäre Rolle des Monopolkapitals und die Überlegenheit des ‚realen Sozialismus‘ gegenüber der ‚westlichen‘ Demokratie.

Die PCP hatte schon in den 1960er Jahren eine „entscheidende revolutionäre Aktion der antifaschistischen Militärs“ (Cunhal 1981, 313) für möglich gehalten, war aber sowohl vom Zeitpunkt des Putsches als auch vom hohen Organisationsgrad des MFA überrascht worden. Nach ihrer Auffassung war der Erfolg einer solchen Aktion von der Mobilisierung der Volksmassen abhängig, was wiederum die Beteiligung der Kommunistischen Partei an der Führung erfordern würde (Cunhal 1981, 313).³

Nachrichten über Unruhen in den portugiesischen Streitkräften und über eine krisenhafte Situation des Caetano-Regimes hatten das ND bereits vor dem 25. April 1974 erreicht. Am 13. März 1974 hatte der ADN aus Paris „Berichte von Unruhen in Portugals Armee“ gemeldet:

Paris (ADN). Die portugiesischen Streitkräfte stehen in Gefechtsbereitschaft, wird aus Lissabon gemeldet. Ein offizieller Vertreter des Regimes erklärte, die Maßnahme sei auf Unruhen „unpolitischen Charakters“ unter Offizieren in Lissabon und anderen Garnisonen zurückzuführen, die außenstehende Elemente sich zunutze zu machen ver-

2 Sekretär des Zentralkomitees der SED und Leiter der außenpolitischen Kommission des Politbüros der SED.

3 Aus den Ausführungen von Álvaro Cunhal zur Vorbereitung des VI. Parteitages der PCP 1965

suchten. Zu solchen „Elementen“ zählt die Regierung Caetano alle Kräfte, die gegen die Diktatur und die Kolonialkriege in Afrika auftreten (ND, 13.3.1974, 7).

Die mit dem ND kooperierende sozialistische Wochenzeitschrift *horizont*⁴ hatte im März 1974 in einem redaktionellen Artikel über Risse im Machtapparat Portugals berichtet (*horizont* 14/1974, 19). Der Kolonialkrieg, den Portugal in Afrika führte, war vor dem 25. April 1974 ein Gegenstand der Berichterstattung gewesen. In einer ADN-Meldung aus Rom vom 4. Januar 1974 war im ND eine neue Phase der Befreiungsbewegung MPLA in Angola konstatiert worden (ND, 4.1.1974, 7). Aus einem Appell der Politischen Kommission der PCP zitierte das ND in einer Meldung aus Paris den Aufruf zum verstärkten „Kampf für demokratische Freiheiten, gegen Repressalien und den Kolonialkrieg“ sowie zur „Aktionseinheit der Arbeiterklasse und aller antifaschistischen Kräfte“ (ND, 8.1.1974, 7).⁵ Zwei der thematischen Schwerpunkte in der Berichterstattung des ND waren damit in ihrer Verknüpfung gesetzt: die Entkolonialisierung und der Kampf um demokratische Rechte und Freiheiten.

In den ersten Tagen nach dem 25. April 1974 berichtete das ND kontinuierlich von den Ereignissen, und in geringen zeitlichen Abständen erschienen ausführliche erläuternde Beiträge. Da die PCP nicht in die konkreten Pläne des Aufstands eingeweiht gewesen war, musste sich das ND in seiner Ausgabe vom 26. April 1974 zunächst auf westliche Quellen berufen. Für die Meldung vom 26. April 1974 war eine Nachricht zusammengestellt worden, die sich auf die französische internationale Nachrichtenagentur Agence France-Presse (AFP) und die Nachrichtenagentur United Press International (UPI) der USA stützte. Das erklärt auch, weshalb in der Meldung zwar Mário Soares, der Führer der Sozialistischen Partei Portugals, erwähnt wurde, nicht aber Álvaro Cunhal und die PCP.⁶ In einer zweispaltigen Meldung auf der Seite Außenpolitik erschien mit fett gedruckter Überschrift „Portugiesisches Militär stürzte Diktator Caetano“ und dem Untertitel „Chef des Regimes in Haft/Siebenköpfige Junta übernahm Macht“ die erste Nachricht über die Ereignisse vom 25. April 1974. Im fett gedruckten Vorspann hieß es:

Lissabon (ADN/ND). Eine „Nationale Junta der Errettung“ – eine Bewegung aufständischer Militärs – hat am Donnerstag das Caetano-Regime gestürzt. Agenturen zufolge hat Caetano am Abend die Regierungsgewalt an General Spínola als Vertreter der Junta übergeben. Der Diktator sei anschließend mit einigen seiner Minister festgenommen worden. Caetano und Präsident Tomás sollen „in aller Kürze“ auf die Insel Madeira verbannt

4 Die Wochenzeitschrift *horizont*. Sozialistische Wochenzeitschrift für internationale Politik und Wirtschaft erweiterte und vertiefte Meldungen, die auf den außenpolitischen Seiten des ND erschienen. Die Korrespondenten des ND und der DDR-Nachrichtenagentur ADN publizierten in beiden Presseerzeugnissen.

5 Am 24. September 1973 hatte die Republik Guinea-Bissau ihre Unabhängigkeit erklärt. Die DDR gehörte zu den ersten Staaten, welche die Republik anerkannten, wie in einem längeren Beitrag des Vorsitzenden des Solidaritätskomitees der DDR, Heinz H. Schmidt, anlässlich der Ermordung von Amílcar Cabral unterstrichen wurde (ND, 20.1.1974, 6).

6 Der Führer der 1973 gegründeten Partido Socialista (Sozialistische Partei), Mário Soares, befand sich im Exil in Frankreich und kam am 28. April 1974 zurück nach Portugal. Álvaro Cunhal, der Führer der 1921 gegründeten Partido Comunista Português, kehrte am 30. April aus dem Exil in Paris, Moskau und zuletzt Prag kommend nach Portugal zurück.

werden, meldete AFP. Mehrere Minister hat die Junta unter Arrest gestellt. Als einen der Hauptgründe für ihren Aufstand nannte die Junta das Versagen der Caetano-Regierung, „die Kriegsziele in Afrika und die Wege zum Frieden zu definieren“ (ND, 26.4.1974, 7).

In dieser Meldung wurde die vom MFA zur Ausübung der Regierungsgewalt eingesetzte Junta de Salvação Nacional irrtümlich mit der Bewegung der Streitkräfte identifiziert. Hervorgehoben wurden in der sachlichen Meldung das von der Junta verkündete politische Ziel der Wiederherstellung der bürgerlichen und demokratischen Rechte sowie die entscheidende Rolle jüngerer Offiziere beim Aufstand. Nach dieser ersten unkommentierten Information erschien einen Tag später ein Bericht des ND-Journalisten Klaus Steiniger, der die Ereignisse in die Sichtweise der SED einordnete. Nach einem informativen Einstieg schilderte er die Vorgeschichte und Hintergründe der Ereignisse vom 25. April 1974. Als eine wichtige Ursache des Umsturzes benannte Klaus Steiniger die Kolonialkriege, welche Portugal „im Einvernehmen mit seinen NATO-Partnern“ in Angola, Mosambik und Guinea-Bissau führte (ND, 27.4.1974, 6). Die PCP wurde als am besten organisierte Kraft der antifaschistisch-demokratischen Bewegung in der Zeit der Diktatur vorgestellt. Von nun an wurde in der Berichterstattung die PCP immer wieder als eine entscheidende Kraft im revolutionären Prozess hervorgehoben und zwar durchgängig in der Allianz mit den progressiven Militärs des MFA. Das politische Ziel der PCP, eine antifaschistisch demokratische Ordnung zu errichten, konnte an das Programm des MFA angedockt werden, in dem zwar der Begriff antifaschistisch nicht enthalten war, aber ein demokratischer Weg über die formulierten Sofortmaßnahmen und kurzfristigen politischen, ökonomischen und sozialen Ziele proklamiert wurde (Almeida 1977, 472 ff.). Einen weiteren Anknüpfungspunkt gab es in dem für den MFA zentralen Punkt einer friedlichen Lösung der ‚ultramarinen‘ Problematik, der seitens der PCP als Entkolonialisierung und Unabhängigkeit der ehemaligen Kolonien verstanden wurde.

Die PCP sah sich vor allem als führende Kraft bei der Mobilisierung der Volksmassen, einer für die marxistisch-leninistischen Parteien entscheidenden revolutionären Aufgabe. Diese Rolle der PCP wurde durch das ND mit einem Zitat aus dem Appell der PCP vom 18. April 1974 belegt: „Um den Faschismus zu vernichten, ist eine nationale Erhebung unter Teilnahme der breitesten Volksmassen und eines Teils der Armee notwendig“ (ND, 27.4.1974, 6). Von der PCP oder unter ihrer Mitwirkung organisierte Massenkundgebungen standen seitdem im Fokus des ND und gelangten häufig auf die Titelseite.

Am 29. April 1974 veröffentlichte das ND in diesem Sinn eine Erklärung der PCP mit den Zwischenüberschriften: „Für demokratisches Regime“, „Schluss mit Kolonialismus“ und „Aktionseinheit notwendig“. Unter „Aktionseinheit“ verstand die PCP unter anderem die Einheit „der Arbeiterklasse, der demokratischen Kräfte, der Jugend sowie aller portugiesischen Antifaschisten und Gegner des Kolonialismus“ sowie das „Bündnis der Volkskräfte und der demokratisch eingestellten Militärs“ (ND, 29.4.1974, 5). Zugleich begann mit diesem Beitrag eine durchgängig praktizierte Fokussierung auf die Einschätzungen des Generalsekretärs der PCP Álvaro Cunhal.

In einem im ND vom 30. April 1974 resümierten und am 3. Mai 1974 im Wortlaut abgedruckten Interview für das Zentralorgan der Französischen Kommunistischen Partei *L'Humanité* hob Álvaro Cunhal die aktive Rolle der PCP in der „portugiesischen demokratischen Revolution“ (ND, 3.5.1974, 6) hervor, die Tage zuvor noch unbestimmt als „Zeit des Umbruchs“ bezeichnet worden war (ND, 29.4.1974, 5). Am 4. Mai 1974

wandte sich die Führung der SED in Person ihres Generalsekretärs Erich Honecker offiziell mit Glückwunschtelegrammen auf der Titelseite des ND an die beiden führenden politischen Parteien im demokratischen Prozess, an die Partido Comunista Português („Lieber Genosse Cunha!“) und an die Partido Socialista Português, die PS („Werter Genosse Soares!“) (ND, 4.5.1974, 1). Den Ereignissen in Portugal wurde durch die Telegramme offiziell Erstrangigkeit verliehen. Dass auch ein Telegramm an die PS versandt wurde, entsprach sowohl den damals überwiegenden Gemeinsamkeiten zwischen PCP und PS als auch der allgemeinen Strategie der von der KPdSU geführten kommunistischen Parteien gegenüber „sozialistischen und sozialdemokratischen Parteien im Interesse des gemeinsamen Kampfes gegen den Imperialismus, für den Frieden, für die Interessen der Werktätigen [...]“ (ND, 5.7.1974, 6). Am 21. August 1974 druckte das ND ebenfalls auf der Titelseite die Antwort der PCP ab, in der die gemeinsame politisch-ideologische Linie von PCP und SED hervorgehoben wurde:

Wir sind sicher, dass sich unter den neuen Bedingungen auch die schon bestehenden starken Bande zwischen unseren beiden Parteien auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus festigen und ausweiten werden (ND, 21.8.1974, 1).



Abb. 1: *Neues Deutschland* vom 4. Mai 1974 zur Nelkenrevolution © *Neues Deutschland*.

Mit der Entsendung von Klaus Steiniger als Sonderkorrespondent in Portugal am 13. Mai 1974 hatten sich die Möglichkeiten für eine authentische Berichterstattung verbessert, zumal sich Klaus Steiniger als „Journalist mit diplomatischem Background“ verstand.⁷ Wenig später reiste auch der Chefredakteur der Wochenzeitschrift *horizont*, Ernst-Otto Schwabe,⁸ in Portugal ein (Steiniger 2011, 16). Erste Anlaufstation von Klaus Steiniger war von Beginn an die PCP, zu der die bereits bestehenden Kontakte gefestigt wurden. Binnen relativ kurzer Zeit war in Portugal eine Mediengruppe der DDR mit ND, ADN, Fernsehen und Rundfunk der DDR präsent, die in Verbindung mit der Presseabteilung der im Sommer 1974 eingerichteten DDR-Botschaft agierte. Am 18. Mai 1974 gab Álvaro Cunhal am Abend nach der ersten Pressekonferenz der PCP Klaus Steiniger und Ernst-Otto Schwabe ein exklusives Interview. Auf dieser Grundlage veröffentlichten die beiden Journalisten im *horizont* ein journalistisches Porträt von Álvaro Cunhal, in dem dieser als Held des Widerstands und treuer Freund der Sowjetunion dargestellt wurde (*horizont* 23/1974, 14 f.). Wenig später wurde ein ausführlicher Bericht von Klaus Steiniger unter dem Titel „Größeren Spielraum für Kräfte des Volkes Portugals“ veröffentlicht. Der Beitrag begann mit der die Rolle der PCP aufwerfenden Bemerkung, dass der Faschismus am 25. April „durch eine koordinierte antifaschistische Aktion der Streitkräfte und des Volkes unter maßgeblicher Beteiligung der Portugiesischen Kommunistischen Partei (PKP) hinweggefegt“ worden sei (ND, 24.5.1974, 6). In einem weiteren Artikel des ND-Korrespondenten in Lissabon wurde durch die Überschrift „Portugiesische Patrioten scharen sich um die KP“ diese Einschätzung unterstrichen (ND, 6.6.1974, 6). Die deutlich erkennbare Verwendung einer SED-typischen Terminologie und Sprache diente der politisch-ideologischen Einordnung der portugiesischen Revolution durch die Leserschaft.

Mit der Ernennung von Oberst Vasco Gonçalves⁹ zum Ministerpräsidenten der 2. Provisorischen Regierung am 12. Juli 1974 bekam das bestehende gute Verhältnis zwischen der PCP und dem linken, revolutionär-demokratischen Flügel des MFA eine neue Qualität. Das ND reagierte schnell auf die neue Situation:

Am Ende der Regierungskrise, die der zurückgetretene Ministerpräsident Prof. Palma Carlos auslöste, als er ultimative Forderungen stellte, steht nun eine eindeutige Festigung der Position der progressiven Bewegung des portugiesischen Militärs. Diese haben bei der Verteidigung ihres Programms gegen die reaktionären Angriffe die volle Unterstützung der Kommunistischen und der Sozialistischen Partei sowie aller anderen demokratischen Kräfte (ND, 14.7.1974, 7).

7 „Klaus Steiniger. 50 rote Nelken“. Zeitzeugenportal. <https://www.zeitzeugen-portal.de/videos/9Mprtj4oAll>.

8 Ernst-Otto Schwabe war Mitglied der Außenpolitischen Kommission beim Politbüro des ZK der SED. Zudem gehörte Schwabe zum Führungskreis der Liga für Völkerfreundschaft der DDR, so dass bei ihm auch die Fäden der nichtstaatlichen Politik gegenüber Portugal zusammenliefen (Bettermann und Troncoso 2022, 21).

9 Die PCP unterstützte Vasco Gonçalves bis zu seinem politischen Ende am 19. September 1975. In seiner Regierungszeit erlangten Angola, Guinea-Bissau, Mosambik, São Tomé und Príncipe und Kap Verde die Unabhängigkeit und der revolutionäre Prozess wurde beschleunigt.

In einer vom ND im Wortlaut abgedruckten Erklärung hatte die PCP ihrerseits die Gonçalves-Regierung als Eintritt in eine neue Phase der Revolution umschrieben und zwei Merkmale der neuen Lage herausgestellt:

Der direkte Eintritt der Bewegung der Streitkräfte in die Regierung, wobei die Bewegung die größte Verantwortung auf sich nimmt, und die Entfernung konservativer Elemente, die das Programm der Bewegung der Streitkräfte in Frage stellten und versuchten, den Demokratisierungsprozess zu verzögern und zu verhindern (ND, 19.7.1974, 6).

Am 28. Juli 1974 hatte das ND auf Seite 6, in einer hervorgehobenen Nachricht mit der Schlagzeile „Portugal erkennt Rechte der Kolonialvölker offiziell an“, den Eintritt in eine neue Phase der Entkolonialisierung gemeldet und die Anerkennung von Guinea-Bissau durch Portugal prominent auf die Titelseite gesetzt (ND, 5.8.1974, 1). Weiter hieß es:

Nach einem am Sonntag in Lissabon veröffentlichten Kommuniqué ist die portugiesische Regierung auch bereit, die Unabhängigkeit von Moçambique und Angola sowie der Inseln São Tomé und Príncipe anzuerkennen und in kürzester Frist mit den entsprechenden Befreiungsbewegungen in diesen Gebieten Verhandlungen aufzunehmen. Weiter heißt es, Portugal erkenne auch das Recht des Volkes der Kapverdischen Inseln auf Selbständigkeit an [...] (ND, 5.8.1974, 1).

Am 8. August 1974 erschien ein ND-Artikel, in dem die Fortschritte der revolutionären Bewegung bei der „Entfernung faschistischer Elemente aus dem Staatsdienst“ (ND, 8.8.1974, 6) und der Entkolonialisierung hervorgehoben wurden. Als ein auch für die SED wichtiges Thema deutete sich in den Berichten des ND die später zwischen PCP und PS sowie innerhalb des MFA eskalierende Auseinandersetzung über den Typ des anzustrebenden Sozialismus an:

Der Forderung ihrer Mitglieder entsprechend auf antifaschistische Regierungszusammenarbeit mit der PKP orientiert, bemüht sich die PSP zugleich hartnäckig um die Propagierung eines „demokratischen Sozialismus“, wobei nicht wenige von der Sozialistischen Internationale nach Portugal abkommandierte Politiker ihren diesbezüglichen „Erfahrungsschatz“ ausbreiten (ND, 8.8.1974, 6).

Die durch die Regierung Gonçalves eingeleiteten ersten antimonopolistischen Maßnahmen wurden vom ND hoch bewertet und auf die erste Seite gesetzt:

Die Regierung Portugals hat am Mittwoch erklärt, sie beabsichtige, die drei größten Privatbanken des Landes – „Banco do Portugal“, „Banco do Angola“ und „Banco Nacional Ultramarino“ – zu nationalisieren (ND, 29.8.1974, 1).

Um die antimonopolistische Richtung der Entwicklung in Portugal argumentativ zu unterstützen, wurden Vergleiche mit der deutschen Geschichte herangezogen, so wie im Fall des Großbankiers und Industriellen António de Champilimaud, der von Steiniger als „portugiesischer Krupp“ bezeichnet wurde (ND, 4.9.1974, 6). Auf die am 28. September 1974 kulminierende Auseinandersetzung zwischen den revolutionären Kräften und dem konservativen General Spínola mit seinen Anhängern reagierte das

ND mit einer Verdichtung von Nachrichten. Auf drei Seiten der Ausgabe vom 29. September 1974 berichtete die Zeitung über die gescheiterte Manifestation einer „stillen Mehrheit“ für General António de Spínola, der daraufhin als Chef der Junta zurückgetreten und von General Francisco de Costa Gomes ersetzt worden war. In dem Bericht wurde die herausragende Rolle der PCP beim Scheitern der Manifestation unterstrichen (ND, 29.9.1974, 1). Auf der außenpolitischen Seite wurde ein Leitartikel der Zeitschrift *Avante!* vom 27.9.1974 über die geplante Aktion der Spínola-Anhänger abgedruckt (ND, 29.9.1974, 6). ADN begann die Schilderung der Ereignisse mit einem Hinweis auf eine regionale Quelle:

Lissabon (ADN-Korr.). Die von der Reaktion mit großem Aufwand vorbereitete Manifestation der „schweigenden Mehrheit“, mit der konterrevolutionäre Kräfte in Portugal den Weg zu einer Personaldiktatur oder einer Regierung der Rechten öffnen wollten, hat nicht stattgefunden. „Damit ist die konterrevolutionäre Verschwörung gegen das demokratische Portugal des 25. April gescheitert“, hieß es in einer Sendung der Nationalen Rundfunkstation am Sonnabend (ND, 29.9.1974, 7).

Nach Meinung von David Martelo, Aktivist des MFA und Chronist der von ihm als „Revolução tentada“ bezeichneten Nelkenrevolution lag die übertriebene Bewertung der „stillen Mehrheit“-Aktion als konterrevolutionärer Militärputsch im Interesse der PCP (Martelo 2020, 140). Klaus Steiniger schätzte im ND später ein, dass die tragenden revolutionären Kräfte mit dem Zentrum MFA sich zwischen dem 28. September 1974 und dem 11. März 1975 „gegen die Konzeption einer formalen bürgerlichen Demokratie“ entschieden und sich im Prinzip „zum künftigen Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft“ bekannt hätten (ND, 25.4.1975, 7).

Unter Berufung auf die Einschätzung der Lage durch die PCP konstatierte das ND in einer Meldung auf der Titelseite, dass die konterrevolutionären Kräfte zwar noch über erhebliche Mittel verfügen würden, andererseits die revolutionären Kräfte in der Offensive seien (ND, 30.9.1974, 1). Auch diese Einschätzung basierte auf einer Erklärung der PCP, in der es resümierend hieß:

Mit der Abwehr der konterrevolutionären Offensive ist das Volk seinerseits zur Offensive übergegangen. Es ist notwendig, diese weiterzuführen im Hinblick auf die Konsolidierung der Demokratie und die Fortführung der Entkolonialisierung. Die Einheit der Arbeiterklasse, die gemeinsame Aktion der Volksmassen, die enge Zusammenarbeit der demokratischen Kräfte, die Allianz der Volksbewegung mit der Bewegung der Streitkräfte – das sind Bedingung und Garantie des endgültigen Sieges der Demokratie und des Friedens in unserem Land (ND, 30.9.1974, 5).

Eine lebhaftete Schilderung der Vorgänge des ADN-Korrespondenten Franz Schmahl unterstützte die Erklärung der PCP (ND, 30.9.1974, 5). Die Ausgabe des ND vom 1. Oktober 1974 widmete den Ereignissen vom 28. September 1974 mehrere auf drei Seiten verteilte Artikel, deren Quintessenz darin bestand, General António de Spínola in Anlehnung an einen Leitartikel der *Avante!* als „Hemmschuh für die Demokratisierung und Entkolonialisierung“ (ND, 5.10.1974, 7) einzuschätzen. Die auf der Titelseite abgedruckte Meldung über die Ernennung von General Costa Gomes zum Präsidenten durch die Junta der Nationalen Errettung wurde gemeinsam von ADN und ND ge-

den Außerordentlichen Parteitag der PCP, in der die von der SED vertretene These von der Gemeinsamkeit zwischen der Revolution in Portugal und der Umwälzung in der DDR unterstrichen wurde:

Die Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und das Volk der DDR stehen in brüderlicher Verbundenheit und fester Solidarität an der Seite der Portugiesischen Kommunistischen Partei und aller fortschrittlichen Portugiesen in ihrem Kampf für die vollständige Überwindung des Faschismus und für den Aufbau einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung (ND, 20.10.1974, 1).

In einer Art Leitartikel übersetzte Klaus Steiniger den erwarteten Verlauf der portugiesischen Revolution in journalistische Parteisprache:

Vom VII. PKP-Parteitag wird ohne Zweifel eine gewaltige Inspiration für die Weiterführung der national-demokratischen Revolution ausgehen – der gegenwärtigen Etappe der portugiesischen Revolution. In dieser entscheidenden Phase sind nach Auffassung der PKP eine Reihe fundamentaler Aufgaben zu lösen: restlose Liquidierung aller faschistischen Strukturen und deren Ersetzung durch ein wahrhaft demokratisches Regime, Beseitigung der Allmacht der Monopole, Agrar- und Bildungsreform, Befreiung des Landes von imperialistischer Beherrschung sowie Aufhebung der kolonialistischen Herrschaft Portugals über andere Völker, Gewährleistung einer friedliebenden Außenpolitik (ND, 20.10.1974, 6).

Auf ihrem bereits im Zeichen des Wahlkampfes stehenden Außerordentlichen VII. Parteitag am 20. Oktober 1974 hatte die PCP den Begriff „Diktatur des Proletariats“ aus dem Programm von 1965 gestrichen (PCP 1965 und 2020). Im ND war am 21. und 22. Oktober 1974 ausführlich über den VII. Parteitag der PCP berichtet worden. Ohne die Entfernung des Begriffs „Diktatur des Proletariats“ zu erwähnen schrieb Klaus Steiniger:

In das Programm wurde ein der in Portugal entstandenen neuen Lage entsprechender Abschnitt aufgenommen, in dem die Erfordernisse des Ringens um ein stabiles demokratisches Regime klar definiert sind. Die nationaldemokratische Revolution, in deren Etappe sich Portugal gegenwärtig befinde, schaffe günstige Voraussetzungen für den Kampf um den Sozialismus und Kommunismus, die unverrückbar Endziel des Wirkens der PKP seien (ND, 21.10.1974, 5).

Von Seiten der SED herrschte vermutlich Erklärungsbedarf, denn Maßnahmen oder Ideen, welche im eurokommunistischen Sinne als Abkehr vom revolutionären Weg interpretierbar waren, schaden der Legitimierung des ‚realen Sozialismus‘. Für diese Vermutung stützen wir uns u. a. auf eine Einschätzung von Scholtyssek zur Rolle der SED innerhalb der europäischen kommunistischen Bewegung:

Seit Mitte der siebziger Jahre agierte die DDR als wichtiger Vermittler für die vor allem von der KPdSU gewünschte gesamteuropäische kommunistische Zusammenarbeit, die durch das Aufkommen des sog. Eurokommunismus einen neuen Akzent erhalten hatte. Eine alternativ-marxistische Denkschule und ein „westlicher“ Kurs Richtung Sozial-

lismus hätte zwar den dogmatischen Weg Ost-Berliner Prägung grundsätzlich in Frage gestellt, aber eine taktische Nachgiebigkeit und „Offenheit“ erschien der SED-Führung akzeptabel, solange sie propagandistischen Nutzen brachte (Scholtyseck 2003, 35).

In einer Nachricht über die Gespräche in Lissabon zwischen einer SED-Delegation und der PCP-Führung im Dezember 1974 hatte das ND über „völlige Übereinstimmung der Auffassungen zu Fragen der kommunistischen Weltbewegung“ zwischen der PCP und der SED berichtet und „alle Versuche, zur Spaltung der kommunistischen Bewegung“ (ND, 23.12.1974, 1) verurteilt. Das Bekenntnis zum Marxismus-Leninismus und zur Führungsrolle der Kommunistischen Partei der Sowjetunion nahm im gemeinsamen Kommuniqué einen bedeutenden Platz ein (ND, 23.12.1974, 2).

Mit der Schlagzeile „Verhandlungen SED-PCP begannen in Lissabon“ auf der Titelseite erreichte die Berichterstattung über die Beziehungen zwischen der SED und der PCP einen Höhepunkt. Der von Hermann Axen geleiteten ersten offiziellen SED-Delegation gehörten die Chefredakteure des ND und der Wochenzeitung *horizont* an, Joachim Hermann und Ernst-Otto Schwabe. Bereits die Zusammenstellung der Delegation und der portugiesischen Gesprächspartner (u. a. António Dias Lourenço, Direktor der Zeitung *Avante!*) deutet darauf hin, dass es neben der Zusammenarbeit in politischen und außenpolitischen Fragen auch um die Abstimmung in der Berichterstattung ging.

Der Delegation des ZK der SED, die sich mit der Arbeit und dem Kampf der portugiesischen Bruderpartei vertraut machen wird, gehören weiter an: Egon Winkelmann, Stellvertreter des Leiters der Abteilung Internationale Verbindungen des ZK, Manfred Uschner, stellvertretender Abteilungsleiter im ZK, Ernst-Otto Schwabe, Chefredakteur des „horizont“, Walter Brunner, Mitarbeiter der Abteilung Internationale Verbindungen des ZK. Die Verhandlungen zwischen den Delegationen der SED und der PKP wurden noch am Mittwochabend aufgenommen. Der Generalsekretär der PKP, Alvaro [sic] Cunha, nahm am ersten Gespräch im Sitz der Partei teil. Weiter gehören der PKP-Delegation Joaquim Gomes, Carlos Costa, António Dias Lourenço, Georgette Ferreira und Aurelio Santos an (ND, 19.12.1974, 1).¹⁰

In einer öffentlichen Erklärung von Hermann Axen bestätigte sich die seitens der SED verfolgte Verknüpfung von parteipolitischen und staatlichen Interessen:

Unsere Delegation möchte mit ihrem Besuch und den offiziellen Gesprächen, die wir in den nächsten Tagen führen werden, auch der weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und Portugal auf den verschiedensten Gebieten Impulse verleihen. Das antifaschistische Portugal und die antifaschistische DDR sollten nach unserer Meinung den Weg der Zusammenarbeit und der Freundschaft beschreiten (ND, 19.12.1974, 2).

In einem ausführlichen Bericht über die Begegnungen der SED-Delegation findet sich eine Passage, in der die Richtung der Abstimmung zwischen der SED und der PCP angedeutet wurde:

10 Im Juni 1975 trafen sich Hermann Axen, Joachim Herrmann und Egon Winkelmann im Haus des ZK der SED zur Aussprache mit António Dias Lourenço und dem Chefredakteur der Zeitung *A Opinião* (ND, 10.6.1975, 2).

Der Leiter der Delegation des Zentralkomitees der SED erklärte auf die Frage nach dem Inhalt der Gespräche zwischen SED und PKP, die Verhandlungsabordnungen hätten sich gegenseitig ausführlich über die Lage in ihren Ländern informiert. Die Delegation der SED sei besonders für die hervorragende Analyse der Situation dankbar, die PKP-Generalsekretär Álvaro Cunhal gegeben habe. Man könne bereits jetzt – noch vor Abschluss der Gespräche – die volle Übereinstimmung der Ansichten konstatieren (ND, 21.12.1974, 2).

Am 23. Dezember 1974 veröffentlichte das ND ein „Gemeinsames Kommuniqué über den Aufenthalt einer Delegation des Zentralkomitees der SED in Portugal“ vom 18. bis 22.12.1974. Das Kommuniqué resümierte die Prinzipien der Zusammenarbeit zwischen SED und PCP „auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus“ (ND, 23.12.1974, 2). Die PCP stellte darin klar, dass die Bewegung der Streitkräfte den Sturz der faschistischen Diktatur herbeigeführt habe, hob den Anteil der Befreiungsbewegungen in den portugiesischen Kolonien am Sturz des Faschismus sowie die Bedeutung der Solidarität der Bruderpartei SED und des Volkes der DDR hervor. Die Propagierung der Überlegenheit des Sozialismus war sowohl wegen der möglichen Vorbildwirkung im revolutionären Prozess in Portugal als auch für das Selbstverständnis der DDR von großer Bedeutung:

Beide Delegationen hoben hervor, dass die ständige Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen, die krisenfreie und dynamische ökonomische Entwicklung, stabile Preise und soziale Sicherheit sowie eine breite sozialistische Demokratie in der DDR angesichts der tiefen Krise, der Inflation, ständiger Preissteigerungen und wachsender sozialer Unsicherheit in den kapitalistischen Staaten deutlicher Ausdruck der Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung über den Kapitalismus sind (ND, 23.12.1974, 2).

Zur Entwicklung der staatlichen Beziehungen zwischen Portugal und der DDR in der Zeit der Nelkenrevolution – ein Exkurs

Die im Treffen zwischen SED und PCP angesprochene Entwicklung der Beziehungen zwischen Portugal und der DDR auf staatlicher Ebene stellte zwar kein Schwerpunktthema in der Berichterstattung des ND dar, stand aber im engen Zusammenhang mit der portugiesischen Revolution.¹¹ Die DDR wurde von SED und PCP als ein Vorbild für den erfolgreichen Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft generiert. Zudem verfolgte die DDR mit der Entwicklung von staatlichen Beziehungen mit Portugal die in der Einleitung erwähnte Stabilisierung ihrer internationalen Position. Im Hinblick auf das offiziell von der DDR zu den nichtsozialistischen Staaten gerechnete Portugal galt das außenpolitische Prinzip der „Entwicklung der bilateralen Beziehungen zu den nichtsozialistischen Staaten auf der Grundlage der Prinzipien der friedlichen Koexistenz [...]“ (ND, 5.7.1974, 6). Die Außenpolitik gegenüber Portugal ordnete sich ein in

11 Zu den besonderen gesellschaftlichen Aktivitäten unterhalb bzw. in Ergänzung der Partei- und Staatsebene über die Liga für Völkerfreundschaft der DDR und die Associação Portugal-RDA siehe Bettermann und Troncoso (2022, 13–43).

die Politik gegenüber den „entwickelten kapitalistischen Ländern“ und der Unterstützung der Kräfte „des neuen Portugal“ (Lakin 1975, 352). Nach Hermann Weber konnte die DDR bis 1978 die wichtigste Phase ihrer Außenpolitik positiv abschließen (Weber 2012, 88). Durch den 25. April 1974 eröffnete sich für die DDR-Außenpolitik in Portugal eine neue Möglichkeit als Player in der internationalen Politik. Allerdings war die Entwicklung der staatlichen Beziehungen stark von den wechselnden politischen Verhältnissen in Portugal beeinflusst:

Für den speziellen Fall Portugal lässt sich feststellen, dass die zwischenstaatlichen Beziehungen bereits kurz nach der Aufnahme diplomatischer Kontakte auf einem relativ niedrigen Niveau stagnierten, während die Beziehungen der SED zur Portugiesischen Kommunistischen Partei (PKP) schnell an Intensität zunahmen und bis zum Ende der DDR ein hohes Niveau bewahrten (Sonchocky-Helldorf 2004, 15).

Die Ausgangsbedingungen schienen jedoch günstig zu sein. Die Bewegung der Streitkräfte hatte in der außenpolitischen Passage ihres Programms eine internationale Öffnung Portugals anvisiert: „Die Außenpolitik Portugals sollte nach Prinzipien der Unabhängigkeit und Gleichberechtigung gestaltet und die internationalen Beziehungen auf der Basis der Freundschaft und Zusammenarbeit erweitert und diversifiziert werden“ (Almeida 1977, 474). Die PCP unterstützte und forcierte die unmittelbar nach dem 25. April 1974 durch die 1. Provisorische Regierung (16. Mai bis 11. Juli 1974) unter Ministerpräsident Adelino da Palma Carlos die vom MFA geforderte Öffnung der Außenpolitik auch gegenüber den sozialistischen Ländern. Die subjektiven Voraussetzungen dafür schienen relativ günstig zu sein, denn die PCP war in der Regierung durch Álvaro Cunhal als Minister ohne Geschäftsbereich vertreten, und Mário Soares (PS) leitete das außenpolitische Ressort.

ADN zitierte am 7. Juni 1974 aus einer Erklärung der PCP zur Herstellung von Beziehungen mit den sozialistischen Ländern u. a.:

Ungeachtet dessen, dass die Struktur des demokratischen Regimes noch nicht ganz klar festgelegt und der Weg zur Lösung des Kolonialproblems noch unklar ist, vertritt die Portugiesische Kommunistische Partei die Auffassung, dass es an der Zeit ist, unverzüglich mit einer Initiative hervorzutreten, die die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern betrifft [...] Diese gegenseitig vorteilhaften Beziehungen können bei der Lösung bedeutender Probleme der portugiesischen Wirtschaft, die das faschistische Regime hinterlassen hat, eine wichtige Rolle spielen. Diese Beziehungen werden es dem portugiesischen Volk möglich machen, sich unmittelbar mit den großen Errungenschaften und Erfahrungen der sozialistischen Länder bekannt zu machen (ND, 7.6.1974, 7).

Am 20. Juni 1974 konnte das ND auf der ersten Seite die Vereinbarung diplomatischer Beziehungen zwischen Portugal und der DDR vermelden:

Anlässlich der Unterzeichnung übergab der portugiesische Botschafter ein Schreiben des portugiesischen Außenministers, Mário Soares, an den Minister für Auswärtige Angelegenheiten der DDR, Otto Winzer, in dem die Provisorische Regierung Portugals ihre Überzeugung bekundet, „dass die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwi-

schen beiden Ländern entscheidend dazu beitragen wird, Frieden und Sicherheit wie Zusammenarbeit in Europa und der Welt zu festigen“ (ND, 20.6.1974, 1).

Über diplomatische Aktivitäten und Verhandlungen auf staatlicher und gesellschaftlicher Ebene wurde von nun an kontinuierlich und über die Zeit der Nelkenrevolution hinaus berichtet. Noch in der Amtszeit von General Spínola hatte die Ernennung des ersten Botschafters der DDR Erich Butzke in Portugal stattgefunden:

Bei einem persönlichen Gespräch gaben der portugiesische Präsident und der DDR-Diplomat ihrer Erwartung Ausdruck, dass die Herstellung und Entwicklung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten auch zur Festigung der friedlichen Entwicklung in Europa beitragen werden (ND, 9.8.1974, 2).

Die politischen Konflikte und Krisen im Revolutionsjahr 1975 waren von ökonomischen und sozialen Schwierigkeiten begleitet. Die Wirtschaft Portugals war ein Gebiet, auf dem die Auseinandersetzungen um die Macht und um die gesellschaftliche Zukunft Portugals stattfand. Unter diesen Bedingungen lag die Entwicklung von Handelsbeziehungen zwischen der DDR und Portugal sowohl im Interesse der ökonomischen Stabilisierung der DDR und konnte zugleich als ein begünstigender Faktor der revolutionären Entwicklung in Portugal dienen.

Eine Meldung des ND vom 27. Januar 1975 betraf die Unterzeichnung eines langfristigen Handelsabkommens zwischen Portugal und der DDR: „Die Deutsche Demokratische Republik wird neben traditionellen Landesprodukten Erzeugnisse der industriellen Produktion aus Portugal importieren und u. a. Erzeugnisse der metallverarbeitenden Industrie exportieren“ (ND, 27.1.1975, 2). Laut Gert Peuckert wurden diese Handelsbeziehungen vom Handelsrat der DDR-Botschaft Heinz Seifert als Solidarität der DDR mit dem revolutionären Portugal eingeordnet:

Die DDR leistete materielle Hilfe durch Lieferung von Saatgut und Landwirtschaftsmaschinen und den Abkauf von Waren aus enteigneten Betrieben, die nach Wegbrechen ihrer traditionellen Märkte Absatzprobleme hatten und um ihr wirtschaftliches Überleben kämpften.¹²

Am 29. Mai 1975 berichtete das ND auf der Titelseite über den Besuch einer hochrangigen portugiesischen Regierungsdelegation der 4. Provisorischen Regierung unter der Leitung des Arbeitsministers und Mitglieds des Revolutionsrates Major José Inácio da Costa Martins. Um die Bedeutung des Treffens zu unterstreichen, wurde der Nachricht ein größeres Foto beigegeben, das die Begrüßung des portugiesischen Ministers durch den Ministerpräsidenten der DDR Horst Sindermann zeigte (ND, 29.5.1975, 1). Zwei Wochen später reiste der Staatssekretär im Ministerium für Außenhandel der DDR Gerhard Beil nach Portugal, um Verhandlungen zum weiteren Ausbau der Handelsbeziehungen zu führen:

Er sprach sich vor Journalisten des Gastlandes für eine rasche weitere Ausweitung der Außenhandelsbeziehungen aus. Neben dem Import von Kork, Brennwein, Terpentin

12 Gerd Peuckert. Tagebuchaufzeichnung. E-Mail an Rainer Bettermann vom 21. März 2023.

und anderen traditionellen portugiesischen Ausfuhrsgütern hat die DDR nach entsprechenden Kontakten auf Regierungsebene weitere Kapazitäten für Schiffsreparaturen auf hochleistungsfähigen Werften in Portugal gebunden. Die DDR-Exporte sehen vor allem Maschinenbauerzeugnisse vor (ND, 16.6.1975, 2).

Zur gleichen Zeit weilte der portugiesische Minister für Industrie und Technologie João Cardona Gomes Cravinho in der DDR, um Verhandlungen zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zu führen (ND, 16.6.1975, 2). Er traf hier mit dem Minister für Wissenschaft und Technik Herbert Weiz und mit dem Außenminister der DDR Oskar Fischer zusammen. In einem weiteren Gespräch mit dem Minister für Außenhandel der DDR Horst Sölle waren sich beide Seiten einig, dass „gute Voraussetzungen für eine schnelle Entwicklung der Außenhandelsbeziehungen bestehen“ (ND, 16.6.1975, 2).

Im „heißen Sommer“ 1975 wurde die Berichterstattung über staatliche Beziehungen von den Berichten über die politisch-ideologischen Kämpfe überlagert. Am 30. August berichtete das ND über das vom Außenhandelsminister Domingos Lopes verkündete Vorhaben der 5. Provisorischen Regierung, zur Überwindung der wirtschaftlichen Krise auch die neuen Möglichkeiten im Handel mit den sozialistischen Staaten zu ergreifen (ND, 30.8.1975, 7).

Einen Höhepunkt erreichten die staatlichen Beziehungen anlässlich der für die DDR sehr wichtigen Herbstmesse in Leipzig, auf der Portugal vertreten war. Ausführlich berichtete das ND über die Begegnung zwischen dem Partei- und Staatschef der DDR, Erich Honecker und dem portugiesischen Botschafter Ruy Eduardo Barbosa de Medina, die in ihren Reden die gegenseitige Bereitschaft zum Ausbau der Handelsbeziehungen versicherten (ND, 1.9.1975, 4). Dass es nicht einfach sein würde, unter den Bedingungen des Machtkampfes in Portugal die Handelsbeziehungen voranzutreiben, verdeutlichte eine Meldung vom 10. September 1975 unter Berufung auf die Zeitung *A Capital*: „Mit durchsichtigen Manövern versuchen rechte Elemente im portugiesischen Staatsapparat gegenwärtig, die Entwicklung des Handels mit sozialistischen Ländern zu stören“ (ND, 10.9.1975, 7).

Am 19. November 1975 traf eine Delegation der PCP unter der Leitung von Álvaro Cunhal in der DDR ein. Die groß aufgemachten Berichte, einschließlich des gemeinsamen Kommuniqués, galten ausschließlich politisch-ideologischen Fragen, der politischen Situation in Portugal und der Zusammenarbeit von SED und PCP (ND, 20.11.1975, 1, 2; 21.11.1975, 1, 2). In einem Interview ging Álvaro Cunhal allgemein auf die Beziehungen zwischen beiden Ländern ein: „Er wertete die Beziehungen zwischen dem demokratischen Portugal und der DDR als sehr bedeutungsvoll für die Verteidigung der Freiheit und der Errungenschaften in unserem Lande sowie für eine Politik der wahrhaften nationalen Unabhängigkeit“ (ND, 21.11.1975, 2).

Zur Berichterstattung im Zeichen von Wahlen, revolutionärem Aufschwung und „heißem Sommer“ bis zur „Niederlage der revolutionären Kräfte“

In diesem Berichtszeitraum lag der Fokus auf der sozialistischen Perspektive der portugiesischen Revolution und den diesen Weg bereitenden demokratischen und antimonopolistischen Grundlagen. Diese Thematik wurde im ND eng mit den Schwerpunk-

Themen „internationale Solidarität“ und „imperialistische Einmischung“ verknüpft. Wiederholt kam auch die als destruktiv bewertete Position der Sozialdemokratie zur Sprache. Einen besonderen Anlass zur Verschmelzung aller Themen stellten die Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung im April 1975 dar.

Anfang 1975 begann die Berichterstattung des ND mit einer Kolumne von Klaus Steiniger unter dem Titel „Wahlen müssen frei sein“ (ND, 1.1.1975, 6), in der die für die PCP schwierigen Wahlbedingungen geschildert wurden. Das ND unterstützte von nun an mehr oder weniger direkt die Relativierung der Bedeutung von Wahlen gegenüber dem revolutionären Prozess durch die PCP. Zunehmend wurde ein Widerspruch zwischen den für die PCP möglicherweise ungünstigen Wahlergebnissen und dem als tatsächlichen Volkswillen verstandenen revolutionären Prozess angedeutet. Der PCP ging es primär um die angestrebte sozialistische Gesellschaftsordnung, die nach Auffassung der marxistisch-leninistischen Parteien der bürgerlichen Demokratie in ihrem demokratischen Potenzial weit überlegen sei. In einem vom ND zitierten Dokument des Zentralkomitees der PCP wurden im Zusammenhang zu den bestehenden Wahlen die wichtigsten vier Punkte herausgestellt: die Verteidigung und Stärkung der Demokratie, die Fortsetzung der Entkolonialisierung, die Überwindung der schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Situation des Landes und der Kampf gegen die Reaktion. Zum Gesellschaftsmodell der PCP schrieb ADN:

Im demokratischen Portugal von morgen müssen nach Auffassung der PKP die breitesten Freiheiten, einschließlich der Bildung und der Aktivitäten politischer Parteien respektiert werden. Die politische Demokratie kann nicht errichtet werden ohne eine antimonopolistische und gegen die Großgrundbesitzer gerichtete Politik. Das demokratische Portugal von morgen müsse aufgebaut werden, ohne mechanisch Modelle anderer Länder zu kopieren, sondern mit der Herbeiführung von Lösungen, die den konkreten Bedingungen der nationalen Wirklichkeit und den eigenen Charakteristiken der portugiesischen Revolution entsprechen (ND, 29.1.1975, 7).

Zwar war die PCP grundsätzlich der Auffassung, dass eine antifaschistische, nationale und demokratische Revolution ihre Beteiligung an der Macht erfordern würde, aber dass sie eine Parteierrschaft etwa wie die der SED anstreben würde, ist nicht nachweisbar. Tatsächlich gibt es „keine zur Verfügung stehenden Quellen darüber, die es erlauben, festzustellen, dass die PCP die Macht übernehmen wollte“ (Reis, Rezola und Santos 2016, 26). In einem Interview von Álvaro Cunhal für die Zeitung der Italienischen Kommunistischen Partei L'Unità wurde die sozialistische Zielstellung noch begrifflich umschrieben:

Die Perspektive ist ein demokratisches, friedliches und unabhängiges Portugal, in dem das Volk breite Freiheiten genießen wird, in dem wirtschaftliche, soziale und politische Reformen die portugiesische Gesellschaft tiefgehend verändern werden (ND, 7.2.1975, 7).

Das ND war darauf bedacht, mit politisch-ideologischer und geschichtlicher Argumentation die Überlegenheit des revolutionären Gesellschaftsmodells gegenüber sozialdemokratischen Vorstellungen herauszustellen. Die Beweisführung mit Hilfe einer bundesdeutschen Quelle konnte besonders überzeugend wirken. In einem Beitrag des ADN aus Lissabon wurde beispielsweise die bundesdeutsche *Frankfurter*

Rundschau mit einem Vergleich zur deutschen Geschichte zitiert: „Es erhebe sich die Frage, ob die Sozialdemokratie 1975 in Portugal wie 1918 in Deutschland der Arbeiterklasse einen Dolchstoß in den Rücken versetzen werde“ (ND, 1./2.2.1975, 7).

Die warnenden Meldungen im ND über Einmischungen seitens des Westens, insbesondere der Bundesrepublik Deutschland, nahmen im Laufe des Jahres 1975 zu, wobei die Bewertung der NATO im Interesse der PCP und ihres Verhältnisses zum MFA und zur Regierung vorsichtiger war. Álvaro Cunhal betonte in seiner Rede vor der Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Ende Juni 1976 in (Ost-)Berlin, dass die PCP die NATO-Zugehörigkeit Portugals seit dem 25. April 1974 nicht in Frage gestellt hätte (Cunhal 1978, 121). Der MFA hatte in seinem Programm die Einhaltung aller internationalen Abkommen festgeschrieben, wozu auch die NATO-Mitgliedschaft und die Assoziierungsabkommen mit der EG zählten.

Anfang März 1975 wies das ND vorsichtig auf die differenzierte Struktur der Bewegung der Streitkräfte hin, die ansonsten hauptsächlich im Kontext der Allianz Volk–MFA thematisiert wurde. In der Antwort von Dr. Stei. (Klaus Steiniger) auf eine Leserfrage schimmert durch, dass mit der von der PCP immer wieder angemahnten Einheit des MFA, die Dominanz ihres linken Flügels gemeint war:

Die MFA, in der Offiziere verschiedener Ränge, Altersstufen und Ideologien vereint sind, entwickelt sich zur revolutionär-demokratischen Vorhutorganisation der Streitkräfte. Dieser Prozess verläuft natürlich nicht mechanisch und widerspruchsfrei, zumal es neben avantgardistischen Offizieren nach wie vor auch aktive Militärs mit mehr konservativen Auffassungen gibt (ND, 1./2.3.1975, 9).

Mit besonderer Sympathie wurde die sich im Rahmen des MFA vollziehende Organisation unter den Soldaten und Unteroffizieren in Räte verfolgt, was an die Arbeiter- und Soldatenräte im revolutionären Russland 1917 und die Novemberrevolution in Deutschland 1918 erinnerte, an deren Tradition die SED anknüpfte.

Außerordentlich bedeutsam ist die Tatsache, dass in letzter Zeit – im Rahmen der MFA – eine Bewegung der Soldaten und Unteroffiziere entstanden ist. Auch die Bildung von MFA-Räten in den Garnisonen bringt die immer stärkere demokratische Durchdringung der portugiesischen Armee zum Ausdruck (ND, 1./2.3.1975, 9).

Der 11. März 1975 gilt als Beginn des eigentlichen revolutionären Prozesses, des „Processo Revolucionário Em Curso“. Mit diesem Wendepunkt begann auch eine außerordentlich dichte Berichterstattung im *Neuen Deutschland*, besonders in den Sommermonaten des Jahres 1975, dem „heißen Sommer“. Ein Bericht von Klaus Steiniger über den gescheiterten Putsch von „reaktionären Offizieren“ am 11. März 1975 nahm die gesamte rechte Hälfte der Titelseite des ND ein. Eine großgedruckte, fette Überschrift („Putsch in Portugal vereitelt – neue Niederlage der Reaktion“), ein fett gedruckter Untertitel und ein ebenfalls fett gedruckter Vorspann signalisierten, dass es sich um ein außerordentlich bedeutendes Ereignis handeln musste. Der Vorspann verwies auf eine Meldung des Portugiesischen Fernsehens, wonach sich zwei der Putschisten in die BRD-Botschaft geflüchtet hätten und dass der (in der DDR sehr populäre) Brigadegeneral Otelo Saraiva de Carvalho, Kommandant der vom MFA gegründeten militärischen Sicherheitsabteilung Comando Operacional do Continente (COPCON),



L i s s a b o n. Nach der Niederschlagung des Putschversuchs der Reaktion hat sich in Portugal die Bewegung der Streitkräfte (MFA), die sich künftig „Oberstes Führungsorgan der Revolution“ nennen wird, institutionalisiert. Als Exekutivorgan wurde ein Oberster Revolutionsrat gebildet, in dem die Junta der Nationalen Errettung und die Koordinierungskommission aufgehen und durch den der Staatsrat hinfällig wird. Diese Beschlüsse fasste die Delegiertenversammlung von etwa 200 Offizieren der MFA in der Nacht zum Mittwoch (ND, 13.3.1975, 1).

Auf Seite 3 derselben Ausgabe veröffentlichte das ND eine Erklärung der PCP und versah sie mit der zurückhaltenden Überschrift „Neuer Sieg dient weiterem demokratischem Aufbau“ (ND, 13.3.1975, 3). Eine Reportage von Klaus Steiniger auf derselben Seite fasste die Ereignisse zusammen, ergänzte sie mit eigenen Beobachtungen, verknüpfte sie mit den bevorstehenden Wahlen zur Verfassungsgebenden Nationalversammlung und unterstrich die Rolle der PCP bei der Mobilisierung der Massen gegen den Putschversuch und für die Einheitsbewegung (ND, 13.3.1975, 3). Mit dieser Ausgabe begann auch die im weiteren Verlauf fast durchgängig verdichtete Berichterstattung über die weltweite Solidarität mit der portugiesischen Revolution, über die reaktionäre Rolle des CIA und die Kritik an der Haltung der Bundesrepublik Deutschland mit insgesamt fünf Meldungen auf der Seite 7 (ND, 13.3.1975, 7). Am 14. März 1975 erschien ein mit C. D. gezeichneter Kommentar, in dem die Übereinstimmung der Beschlüsse der „patriotischen Offiziere“ mit den Vorschlägen der PCP festgestellt wurde und in dem die Anteilnahme der Werktätigen der DDR mit der portugiesischen Revolution versichert wurde (ND, 14.3.1975, 2). Während die „imperialistische Einmischung“ oft mit Beispielen belegt wurde, blieb es relativ unklar, was mit Solidarität genau gemeint war. Auf einem Parteitag der Ungarischen Kommunistischen Partei bezeichnete das führende Mitglied der PCP Carlos Aboim Inglez den „realen Sozialismus“ in der bei solchen Anlässen üblichen allgemeinen Diktion „als große Unterstützung für die fortschrittlichen Kräfte Portugals“ (ND, 21.3.1975, 6).

Besondere Aufmerksamkeit widmete das ND den antimonopolistischen Maßnahmen und antilatifundistischen Aktivitäten. Auf der Titelseite der Ausgabe vom 15. März 1975 wurde das vom Revolutionsrat verabschiedete Gesetz über die Verstaatlichung der Kreditbanken gefeiert (ND, 15./16.3.1975, 1). Unter einem auf der Seite 6 abgebildeten UPI-Foto, das drei der mächtigsten Militärs des MFA zeigte,¹⁴ druckte das ND einen Bericht ab, in dem die neue Machtlage positiv bewertet wurde (ND, 15.3.1975, 6). Als Antwort auf die Leserfrage „Was bedeutet Verstaatlichung der Banken in Portugal?“ verwies das ND auf den antimonopolistischen Kern der neuen revolutionären Phase, auf die Verstaatlichung aller 13 Kreditbanken und der in portugiesischem Besitz befindlichen über 30 Versicherungskonzerne. Präsident Costa Gomes wurde mit der Feststellung zitiert, dass zum ersten Mal in der Geschichte Portugals die ökonomische Macht der politischen Macht untergeordnet wurde (ND, 22.3.1975, 9).

Am 27. März 1975 veröffentlichte das ND einen von Klaus Steiniger verfassten Kommentar unter dem Titel „In Portugal jetzt klarere Fronten“, in dem dieser die Nelkenrevolution in den internationalen Kampf zwischen Revolution und Konterrevolu-

14 Bildlegende: „Nach dem gescheiterten Putsch in Portugal rief Präsident Costa Gomes in einer Rundfunkansprache das Volk zum Kampf gegen die Reaktion auf. An seiner Seite Ministerpräsident Vasco Gonçalves (r.) und Admiral José Pinheiro Azevedo“.

tion einordnete (ND, 27.3.1975, 6). In Berufung auf ein Bulletin des MFA wurde nun der „Weg zum Sozialismus“ als Perspektive der Nelkenrevolution genannt:

Die „Klärung innerhalb des Bildes der politischen Parteien“ gestattet nunmehr „eine Einteilung in jene, die mit der MFA auf dem Weg zum Sozialismus“ seien und „jenen, die das nicht sind“, stellte jetzt das von der MFA herausgegebene „Bulletin 25. April“ fest (ND, 27.3.1975, 6).

Der Text endete mit einer Sicht der SED-Zeitung auf die Entwicklung der Nelkenrevolution als einer Revolution, „die jetzt tiefgreifende demokratische Reformen mit revolutionärem Inhalt und sozialistischer Tendenz ins Auge fasst“ (ND, 27.3.1975, 6). Zwei Tage später berichtete Klaus Steiniger über eine Grundsatzrede von Álvaro Cunhal, in der auch seitens der PCP das sozialistische Ziel klar ausgesprochen wurde, nachdem sich der MFA, bzw. dessen linker Flügel, dazu positioniert hatte: „Für das portugiesische Volk ist die Errichtung eines demokratischen Regimes, das den Weg zum Sozialismus bahnt, innerhalb einer relativ kurzen Zeit erreichbar“ (ND, 29./30.3.1975, 6).

In einem Beitrag zum ersten Jahrestag der Aprilrevolution präsentierte Steiniger eine Theorie des revolutionären Prozesses in Etappen, die er umfänglich in der vom Zentralkomitee der SED herausgegebenen Monatszeitschrift *Einheit* (Steiniger 1975) publiziert hatte. Der Inhalt der nach dem 11. März 1975 einsetzenden Etappe war demnach die Entwicklung eines demokratischen Regimes, das zum Sozialismus führe (ND, 25.4.1975, 7). Durch die Berichterstattung des ND und mit weiteren medialen und publizistischen Aktivitäten in der DDR wurde die Vision eines bevorstehenden portugiesischen Sozialismus erzeugt.

Das ND meldete am 3. April 1975 auf der Titelseite den Beginn des Wahlkampfes in Portugal mit einer Erklärung der PCP, dass die Wahlen ein wichtiger „Abschnitt auf dem Weg zu einer neuen Gesellschaft“ seien (ND, 3.4.1975, 1). Einen Tag später berichtete das ND über die erste Wahlrede von Álvaro Cunhal, in der dieser der bürgerlichen Demokratie eine grundsätzliche Absage erteilte. Im ND wurden Stimmen aus der PCP zitiert, welche „das Projekt einer Demokratie nach der Art des kapitalistischen Europa“ verfolgten, als Ziel der „Reaktion“ bewerteten (ND, 4.4.1975, 7). In dieser Zeit konzentrierte sich die Berichterstattung stark auf die von der PCP unterstützte Schlüsselfigur der linken Militärs, den Ministerpräsidenten Vasco Gonçalves. Im Bericht über eine Pressekonferenz vom 8. April 1975 mit dem Titel „Gonçalves erläuterte Ziele des revolutionären Prozesses“, hieß es im ND:

„Die politische Option der MFA, der erklärte Wille auch der progressiven Kräfte ist es, eine sozialistische Gesellschaft zu errichten. Nicht von einem Tag zum anderen. Wir haben einen Weg des Übergangs vor uns und müssen so auch eine Wirtschaft des Übergangs entwickeln“. Das Endziel der sozialistischen Gesellschaft friedlich mit sowenig Störungen wie möglich zu erreichen, verlange die politische und ideologische Bewusstwerdung des Volkes und die Schaffung der konkreten objektiven materiellen Bedingungen (ND, 9.4.1975, 7).

Die im Interview von Vasco Gonçalves, nachdrücklich betonte Meinung, dass die Umwandlungen nicht nur von den werktätigen Klassen vollbracht werden könnten, wurde in der ADN-Meldung verkürzt zitiert.

Doch nicht allein die Arbeiterklasse, auch die kleine Bourgeoisie, alle progressiven Kräfte wie auch die Unternehmer mit patriotischer Gesinnung müssen die Umwandlungen mitgestalten. Kein Platz ist dagegen für die Männer des Monopolkapitals in unserem Bündnis, bei unserem Werk (ND, 9.4.1975, 7).

Im originalen Text von Vasco Gonçalves hatte es geheißen, dass die demokratischen Umgestaltungen nicht allein mit den werktätigen Klassen vollbracht werden könnten, sondern dass die kleine und mittlere Bourgeoisie, die Führungskader, „alle patriotischen und fortschrittlichen Kräfte“ in das Bündnis gehören (Gonçalves 1977, 143–144).

Hinsichtlich der sensiblen Problematik der NATO-Mitgliedschaft Portugals wurde im ND auf die Aussage von Gonçalves verwiesen, dass die Mitgliedschaft zwar respektiert werde, über die Zukunft des Vertrages mit der NATO aber letztlich das Volk zu entscheiden habe (ND, 9.4.1975, 7). Tatsächlich hatte Gonçalves richtiggestellt, dass er bei einer anderen Gelegenheit diese Aussage persönlich geäußert hätte, dies aber nicht als Auffassung der Provisorischen Regierung zu verstehen sei (Gonçalves 1977, 145).¹⁵

Die PCP unterstützte mit Nachdruck alle Maßnahmen und Aktivitäten, die den Weg zum Sozialismus nach ihren Vorstellungen öffnen konnten. In einem Interview der Zeitung *O Século* mit Álvaro Cunhal hieß es laut ADN:

Der Beschluss der Provisorischen Regierung, die Schlüsselzweige der portugiesischen Wirtschaft zu nationalisieren und eine Agrarreform in Angriff zu nehmen, eröffne eine reale Perspektive für tiefgreifende sozialökonomische Umgestaltungen und für den Aufbau des Sozialismus in Portugal, d. h. der Gesellschaft, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abgeschafft ist, betonte er (ND, 19./20.4.1975, 7).¹⁶

Indem das ND immer häufiger Meldungen von ausländischen Einmischungen und gewalttätigen Attacken gegen die PCP brachte, bereitete es auf das sich abzeichnende für die PCP ungünstige Wahlergebnis vor. Noch am Vorabend zu den Wahlen am 25. April 1975 hieß es:

Verstärkte Angriffe auf die Kommunistische Partei sowie gezielte Gerüchte über geplante Gewalttätigkeiten am 25. April hatten in den letzten Tagen Befürchtungen verstärkt, dass die Reaktion wirklich freie und demokratische Wahlen mit allen Mitteln zu behindern sucht (ND, 24.4.1975, 8).

Das ND setzte die erste Nachricht über die Wahlergebnisse mit dem positiven Untertitel „Votum für demokratische Politik und sozialistische Perspektive“ auf die Titelseite

15 Wir sind uns nicht sicher, ob der Öffentlichkeit damals bekannt war, dass in Gremien des MFA intern ein Austritt aus der NATO mit seinen möglichen Folgen diskutiert wurde (Rodrigues, Borge und Cardoso 1979, 429–435).

16 *O Século* gehörte neben *Diário de Lisboa* und *Diário de Notícias* zu den Tageszeitungen, denen kommunistische Ausrichtung nachgesagt wurde (Frémontier 1978, 205; Gomes 2020).

(ND, 28.4.1974, 1). 76,6 % der Wahlbevölkerung hätten den in den bisherigen Provisorischen Regierungen vertretenen Hauptparteien ihre Stimme gegeben. Das Manöver der Umdeutung des Wahlergebnisses gelang nur bedingt. Von den angesprochenen Regierungsparteien hatte sich die als gemäßigt konservativ geltende PPD (Partido Popular Democrático),¹⁷ die 26,39 % der Stimmen erhalten hatte, längst gegen den revolutionären Kurs gestellt, und die Sozialistische Partei (37,87 %) war inzwischen mehr Konkurrent als Bündnispartner der PCP (12,46 %). In der vom ND veröffentlichten Erklärung der PCP zu den Wahlen wurde die Instabilität und Widersprüchlichkeit einer demokratischen Mehrheit zumindest angedeutet:

Das Ergebnis der Wahlen zeigt, dass das portugiesische Volk sich für die Fortsetzung der demokratischen Politik und für eine sozialistische Perspektive in Übereinstimmung mit der kürzlich von der MFA und den politischen Parteien unterzeichneten Plattform ausgesprochen hat. Auch wenn diese Perspektive noch nicht klar definiert ist und auch in verschiedener Weise interpretiert wird, wird diese Aktion von den Massen und immer mehr von den breitesten Teilen der Bevölkerung geteilt. In diesem Sinne haben die Wahlen bestätigt, was das portugiesische politische Leben der Gegenwart demonstriert hat (ND, 28.4.1975, 6).

Im Wahlbericht des ND-Korrespondenten Klaus Steiniger hieß es: „Zweifelsohne spiegelte die Stimmabgabe für die PCP nicht den realen Einfluss, den hohen Organisationsgrad und das Ausmaß der Mobilisierungsfähigkeit der Partei wider“ (ND, 29.4.1975, 7).

Im Widerspruch zu den positiven Interpretationen stand im ND eine unauffällige Meldung vom 22. Mai 1975, nach der António de Spínola das Wahlergebnis als Stärkung seiner konterrevolutionären Position auslegt hatte: „Das Wahlergebnis vom 25. April habe ihn darin bestärkt, dass es in Portugal Kräfte gebe, mit denen er rechnen könne“ (ND, 22.5.1975, 7). Es gab auch Bewertungen des Wahlergebnisses von Seiten der PCP, die im ND wenig Beachtung fanden, wie z. B. ein Interview von Álvaro Cunhal für die Abendzeitung *A Capital*, in dem dieser auf die Frage, ob das Wahlergebnis für die PKP ein Sieg oder eine Niederlage gewesen sei, geantwortet hatte:

Weder ein Sieg noch eine Niederlage. Im revolutionären Prozess ist die Stimme nicht der einzige und nicht der wichtigste Ausdruck der Kraft und des Einflusses der Partei. Umso weniger, wenn noch kein institutionalisiertes und stabiles demokratisches Regime existiert und wenn man sich in einem revolutionären Prozess mit einer nicht elektoralen Dynamik befindet (zit. nach Martelo 2020, 210).

Das ND hatte zwar unter dem Titel „Brutaler Antikommunismus beeinträchtigte die Wahlen“ über dieses Interview berichtet, war aber nicht auf die in der portugiesischen Öffentlichkeit kontrovers diskutierte Haltung der PCP zum Verhältnis von Wahlen und revolutionärem Prozess eingegangen (ND, 2.5.1975, 7). Anlässlich seines Besuches in der DDR gab der Direktor der Wochenzeitschrift *Avante!* António Dias Lourenço der

17 Die am 6. Mai 1974 gegründete Demokratische Volkspartei (ab 3. Oktober 1976 Sozialdemokratische Partei-PPD/PSD) bezeichnet sich selbst als Mitte-Links-Partei mit sozialdemokratischem Wesen (PSD 2023).

Schwesterzeitschrift ND ein aufschlussreiches Interview, in dem er das Erklärungsmuster der PCP für die Einschätzung der Wahlen erläuterte:

Wir nennen Elektoralismus die willkürliche und ungerechtfertigte Überbetonung eines Wahlvorganges innerhalb eines revolutionären Prozesses. Die Wahlen sind ein Bestandteil des revolutionären Prozesses, doch nicht dessen bestimmender Faktor. Als elektoralistischen Prozess bezeichnen wir den Versuch, unter Berufung auf das Ergebnis der Wahlen zur Konstituierenden Versammlung eine Politik durchzusetzen, die sich unter dem Vorwand der sogenannten „freiheitlichen Demokratie“ gegen die wirkliche Demokratie, gegen die Souveränität des werktätigen Volkes, gegen den Vormarsch der Revolution richtet und deren Weiterentwicklung aufzuhalten versucht (ND, 19.6.1975, 6).

Nachdem das ND im Mai 1975 zwar kontinuierlich, aber kaum verdichtet über die portugiesische Revolution berichtet hatte, nahm die Berichterstattung im Juni 1975 an Dichte zu. Am 23. Juni erschien auf der Titelseite des ND in prominenter Aufmachung eine Meldung, die den Eindruck weiter verfestigen konnte, dass Portugal auf direktem Weg sei, ein „sozialistisches Bruderland“ zu werden. Im Vorspann hieß es:

L i s s a b o n (ND). Die Bewegung der Streitkräfte stelle sich als überparteiliche Befreiungsbewegung des portugiesischen Volkes als wesentliches Ziel die nationale Unabhängigkeit, wobei das Endziel der Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft sei, in der die Produktionsmittel vergesellschaftet und alle Formen der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abgeschafft werden (ND, 23.6.1975, 1).

Die Intention der Meldung wird noch deutlicher durch eine auf der Titelseite der Ausgabe vom 24. Juni 1975 lancierte Kurzmeldung, in der die PCP ihre Übereinstimmung mit dem Vorgehen des Revolutionsrates aussprach. Auf Seite 2 veröffentlichte das ND den Wortlaut eines Kommuniqués der PCP zum Politischen Aktionsplan des Revolutionsrates und hob besonders Punkte hervor, die das sozialistische Ziel betrafen:

Die PKP unterstreicht wegen ihrer außergewöhnlichen Bedeutung einige der im Kommuniqué des Revolutionsrates definierten Prinzipien und Ziele. Besonders: a) die Bestimmung des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft als Ziel der portugiesischen Revolution, einer Gesellschaft ohne Klassen, die durch die Kollektivierung der Produktionsmittel erreicht wird und die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abschafft; [...] g) die Definition einer Wirtschaftspolitik, die auf die Beseitigung des Kapitalismus und den Aufbau des Sozialismus gerichtet ist und die konjunkturellen Schwierigkeiten berücksichtigt. Ihre Anwendung basiert grundsätzlich auf der schöpferischen Arbeit, auf dem politischen Bewusstsein und der Opferbereitschaft der werktätigen Klassen (ND, 24.6.1975, 2).

Im ND wurde eine im Grunde völlige Übereinstimmung der politischen Ziele von PCP und Revolutionsrat vermittelt. Im Revolutionsrat war aber über den zu errichtenden Typ des Sozialismus durchaus kontrovers diskutiert worden:¹⁸

¹⁸ Wir können keine sichere Aussage darüber machen, ob oder in welchem Umfang diese Inhalte dem ND zugänglich waren.

Die Hypothese einer Volksdemokratie, ähnlich denen in der Sowjetunion, in Ostdeutschland, Bulgarien oder auch Kuba eingeführten, ist nicht ausgeschlossen. Aber auf dem Gesprächstisch der Marathonsitzung auf der Militärbasis von Alfeite liegt ebenfalls der Vorschlag eines „originellen sozialistischen Weges“, der unter Beibehaltung des Pluralismus einen „eigenen Weg“ für den „portugiesischen Fall“ finden könnte. (Castaño und Rezola 2021, 109)

Letztendlich wurde im politischen Aktionsplan des Revolutionsrates vom 21. Juni 1975, ausgehend vom überparteilichen Charakter des MFA, ein „pluralistischer Weg zur Konstruktion einer neuen Gesellschaft“ (2021, 109) festgeschrieben. Auf der Titelseite des ND vom 23. Juni 1975 wurde die Formulierung abgeschwächt als „verschiedene Meinungsströmungen“ wiedergegeben (ND, 23.6.1975, 1). Insgesamt wurde der Ton in der Berichterstattung schärfer. So wurde die im Juli 1974 gegründete rechtskonservative Partei Centro Democrático Social (CDS)¹⁹ als „halbfaschistisch“ (ND, 9.7.1975, 6) bezeichnet. In Bezug auf die Sozialistische Partei folgte das ND dem Kurs der PCP, die Sozialistische Partei einerseits als potenziellen Verbündeten zu behandeln, aber ihre Attacken auf die PCP und ihre abwertende Haltung gegenüber dem „realen Sozialismus“ (ND, 4.7.1975, 6) scharf zurückzuweisen. Portugal sollte mit den Worten von Álvaro Cunhal nicht zum „Jagdrevier“ (ND, 10.6.1975, 7) der Sozialdemokratie werden. Im Juli 1975 spitzte sich die Auseinandersetzung zwischen PCP und PS zu:

Wie westliche Nachrichtenagenturen berichten, hat die Führung der PSP den revolutionären Prozess im Lande als „Perversion“ des Sozialismus bezeichnet und der PKP vorgeworfen, die Demokratie, und die Revolution zu zerstören (ND, 11.7.1975, 7).

Am 14. Juli 1975 berichtete das ND auf der ersten Seite über den Austritt der PS aus der Regierungskoalition (ND, 14.7.1975, 1). Mário Soares hatte behauptet, dass sich Portugal auf einen Staatssozialismus zubewege, wie das ND im verdichteten Nachrichtengebiet unter Berufung auf *O Século* meldete (ND, 14.7.1975, 6).

Am 16. Juli 1975 kommentierte der stellvertretende Chefredakteur des ND Günter Kertzscher, der sich vermutlich hinter dem Kürzel Dr. K. verbarg, die Situation unter dem Titel „Wer bedroht die Demokratie in Portugal?“ und eröffnete damit eine neue Runde im Gefecht um die Deutungshoheit der Nelkenrevolution:

Hysterisches Stimmengewirr über eine Gefährdung von Freiheit und Demokratie in Portugal erfüllt die Nachrichtenkanäle vieler kapitalistischer Länder. Wollte man das Gerede als bare Münze nehmen, so müsste man zu dem Schluss kommen, dass die Demokratie in Portugal bedroht wäre durch die demokratischen Kräfte. Das ist natürlich absurd [...] Das Signal zu dieser weltweit gesteuerten Verleumdungswelle gaben die Führer der Portugiesischen Sozialistischen Partei mit dem Austritt aus der Regierung [...] Die „Sozialistische Internationale“, die internationale Organisation der Sozialdemokratie tritt auf mit der Behauptung: „Die Entwicklung in Portugal bedroht die Evolution

19 Die Partei des Demokratischen und Sozialen Zentrums wurde am 19. Juli 1974 gegründet und bezeichnet sich als eine christliche Partei von Mitte-Links bis Mitte-Rechts und als Partei der Opposition nach dem 11. März 1975 (CDS. „História“. <https://cds.pt/historia.html>).

der Demokratie.“ Besonders tun sich dabei sozialdemokratische Führer der BRD hervor (ND, 16.7.1975, 2).

Unter Nutzung weltweiter medialer Vernetzung konnte das ND seine Berichterstattung über die „imperialistische Einmischung“ in Portugal und die „internationale Solidarität“ mit den revolutionären Kräften verstärken. Einen Tag vor Vereidigung der 5. Provisorischen Regierung unter Vasco Gonçalves hatte die Gruppe der Neun²⁰ um Melo Antunes und Vasco Lourenço ein Dokument verbreitet, das sich gegen einen Weg der Revolution nach sowjetischem Modell aussprach und vom ND als feindliches „Spalterdokument“ (ND, 9./10.8.1975, 1) eingeordnet, aber nicht veröffentlicht wurde. Die Verfasser des Dokuments hatten zwar ein politisches Projekt befürwortet, das zum Aufbau einer sozialistischen, einer klassenlosen Gesellschaft führt, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt ist. Das Ziel sollte aber allmählich und in einem Rhythmus erreicht werden, welcher der portugiesischen Realität entsprach und sich über eine pluralistische Demokratie vollziehen. Auf der Titelseite des ND wurde die Gruppe der Neun unter Berufung auf das Direktorium des Revolutionsrates²¹ eingeordnet:

Eine Gruppe von Offizieren um den zurückgetretenen Außenminister Antunes hatte noch am Vorabend durch die Veröffentlichung eines Spalterdokuments versucht, die Formierung der neuen Regierung zu vereiteln. Das führende Dreierdirektorium wies diesen Angriff als „den laufenden revolutionären Prozess schwer störend, spalterisch und darauf gerichtet, die Verlängerung der gegenwärtigen politischen Krise zu ermöglichen“, scharf zurück (ND, 9./10.8.1975, 1).

In derselben Ausgabe des ND listete ein von Werner Lehmann geschriebener Kommentar die Feinde der Revolution auf, ohne allerdings die Gruppe der Neun zu erwähnen:

Wer sind diese Kräfte? Unter der Flagge der „Rettung der Demokratie in Portugal“ sind NATO- und EWG-Kreise, multinationale Konzerne, die sogenannte Sozialistische Internationale, der Geheimdienst CIA und die vom Monopolkapital dirigierte Massenmedien imperialistischer Länder am Werk. Sie heizen die innere Konterrevolution mit verschiedensten Mitteln und Machenschaften versteckt oder offen an (ND, 9./10.8.1975, 6).

ND-Korrespondent Steiniger nutzte seine gewöhnlich gute Informiertheit dazu, eine vereinfachte Erklärung der unübersichtlichen Lage anzubieten, indem er die Gruppe der Neun als Abweichler des Revolutionsrates definierte und sie der gegnerischen Front der von „antikommunistischem Hass beseelten“ NATO und EWG zurechnete, abgefasst in der „Handschrift der Soares-Partei und der Sozialistischen Internationale“ (ND, 9./10.8.1975, 7).

20 Bei der Gruppe der Neun handelte sich um neun Mitglieder des Revolutionsrates, die am 7.8.1975 dem Präsidenten der Republik das Dokument der Neun übergaben. „In seinem Kern schlägt das Dokument der Neun einen originellen Weg vor, der sowohl das osteuropäische Modell als auch das sozialdemokratische Modell verschiedener Länder Westeuropas ablehnt“ (Castano und Rezola 2021, 120).

21 General Costa Gomes als Präsident der Republik, General Vasco Gonçalves als Ministerpräsident und Otelo Saraiva de Carvalho als Kommandant des COPCON (Castaño und Rezola 2021, 115).

Für die PCP war das Bündnis mit dem MFA von Anfang an ein entscheidendes Kriterium für den revolutionären Prozess gewesen. So wie es sich im ND darstellte, wurde dabei die Einheitlichkeit der Bewegung der Streitkräfte von der PCP als eine Grundvoraussetzung angesehen. Die PCP sah den MFA als „eine revolutionäre Bewegung, welche den 25. April realisierte, Portugal von der faschistischen Diktatur befreite und seitdem die Freiheiten und den Aufbau einer gerechteren Gesellschaft verteidigte“, wie Álvaro Cunhal es in einer Rede in Évora vom 24. August 1975 formuliert hatte (Cunhal 1976, 188). Das ND war auf diese Rede eingegangen, in welcher Álvaro Cunhal der Erwartung Ausdruck gegeben hatte,

[...] dass die Maßnahmen zur Neustrukturierung der höheren Organe der MFA schnell konkretisiert werden, „damit die MFA weiterhin revolutionäre Avantgarde der Streitkräfte bleibt und im engen Bündnis zwischen der Volksbewegung und der MFA die Fortführung des revolutionären Prozesses garantiert ist“ (ND, 26.8.1975, 6).

In den folgenden Tagen bahnte sich eine entscheidende Veränderung des Kräfteverhältnisses an. Während die „bürgerlich-restaurative Gruppe der Neun“ (ND, 1.9.1975, 1) zunächst abgedrängt worden war, erwies sich ihr Einfluss als entscheidendes Pendel in der Auseinandersetzung zwischen ultralinken, linken, moderaten, rechten und ultrarechten Kräften im militärischen und politischen Bereich. Vasco Gonçalves hatte die politische Situation auf eine Entscheidung zwischen Sozialismus und Sozialdemokratie reduziert (Martelo 2020, 312). In einer Deklaration für die französische Zeitung *Le Monde* sagte er: „Voranschreiten zum Sozialismus oder Rückkehr zum Faschismus [...] Hier gibt es keinen Platz für eine bürgerliche Demokratie“ (Gonçalves 1977, 390–391). Im ND wurden die Äußerungen von Vasco Gonçalves durch Klaus Steiniger leicht abgeschwächt wiedergegeben:

Einen starken Widerhall hat in Lissabon ein Interview gefunden, das Vasco Gonçalves kürzlich der Pariser „Le Monde“ gewährte. „Wir leben in einer Zeit intensiven Kampfes um die Führung des revolutionären Prozesses. Das Kleinbürgertum versucht, die Führung zu übernehmen. Nicht um zum Sozialismus zu marschieren, sondern um das Volk mit sozialistischen Parolen zu täuschen und eine Politik zu verwirklichen, die im Gegensatz dazu steht“ (ND, 2.9.1975, 6).

Innerhalb der Streitkräfte gewannen moderate und rechte Kräfte die Oberhand. Damit war auch das Schicksal der Revolution vorentschieden, denn die Streitkräfte waren von Beginn an der entscheidende militärisch-politische Faktor der Aprilrevolution gewesen (Martelo 2020, 318). Am 2. September 1975 hatte eine wichtige Vollversammlung des MFA begonnen, von der das ND zeitnah berichtete (ND, 3.9.1975, 1, 7). Es oblag wiederum Klaus Steiniger die Ereignisse zu kommentieren:

Immer mehr verdichten sich die offenbar von CIA-Seite lancierten Gerüchte von einem beabsichtigten „harten Schlag“ gegen die um den bisherigen Premier und bislang unvereidigten neuen Generalstabschef Gonçalves zusammengeschlossene militärische Linke (ND, 4.9.1975, 7).

Die Sozialistische Internationale hatte in London unter dem Vorsitz von Willy Brandt einen Freundschafts- und Solidaritätsausschuss für Portugal gegründet, der im ND als „Einmischungskomitee“ (ND, 6.9.1975, 7) bezeichnet wurde. Vor der UNO ging auch der sowjetische Außenminister Andrej Gromyko auf die „Einmischung“ ein, womit Diskussionen auf der internationalen Politikebene hinter den Kulissen durch das ND angedeutet wurden:

Die Lösung der komplizierten politischen und ökonomischen Probleme, vor denen Portugal steht, erfordert die Gewährleistung einer ruhigen Atmosphäre um dieses Land. Niemandem darf es gestattet werden, das unverrückbare Recht des portugiesischen Volkes, sein eigenes Schicksal selbständig und ohne Einmischung von außen zu bestimmen, mit Füßen zu treten (ND, 24.9.1975, 3).

Die Nelkenrevolution steuerte auf eine ernsthafte Krise zu und das ND bot alle journalistischen Möglichkeiten auf, um eine weltweite Solidarität mit den revolutionären Kräften öffentlich zu machen. Im August 1975 wurde das ND mit nahezu einhundert Solidaritäts-Bekundungen für die Nelkenrevolution überschwemmt. Da die direkten Möglichkeiten zur Einflussnahme auf die Entwicklung in Portugal im Vergleich mit denen der westlichen Welt offenbar gering waren, konzentrierte sich die SED auf politisch-ideologische Manifestationen im Sinne der revolutionären Weltbewegung. Am 13. August 1975 richtete Erich Honecker auf der Titelseite des ND ein Telegramm an Álvaro Cunhal, in dem es hieß:

Wie in Chile versucht die Reaktion nun auch in Portugal, die junge Demokratie mit blutigem Terror, mit ökonomischer Sabotage und antikommunistischer Hysterie zu erstickern [...] Noch ist die Tinte, mit der die Schlussakte von Helsinki unterzeichnet wurde, nicht trocken, da verstärken aggressive Kreise der NATO, der EWG und die CIA ihre reaktionären Aktivitäten gegen das demokratische Portugal. Damit mischen sie sich massiv in die inneren Angelegenheiten der portugiesischen Republik ein. Bei der Verwirklichung dieser schändlichen Politik erweisen sich Führer der Sozialistischen Internationale als Wegbereiter (ND, 14.8.1975, 1).

In der gleichen Ausgabe wurden die antikommunistischen Vorgänge in Portugal von Dr. K. mit denen aus der Zeit der Hitler-Diktatur verglichen (ND, 14.8.1975, 2). In ähnlicher Weise wie Erich Honecker äußerte sich Hermann Axen auf dem Pressefest der *L'Unità*, und der als Chefideologe der SED geltende Kurt Hager sprach auf einer Großkundgebung in (Ost-)Berlin, wo er u. a. ausführte:

Man kann nicht die schmachvolle Rolle der Sozialistischen Internationale außer acht lassen, die unter dem Vorsitz von Willy Brandt ein sogenanntes „Komitee für Freundschaft und Solidarität mit Demokratie und Sozialismus in Portugal“ gebildet hat [...]. Doch zum Glück ist heute die Lage anders als im Jahre 1933. Es darf der Reaktion auch in Portugal nicht gelingen, die revolutionäre Umgestaltung für immer zu verhindern und mit Hilfe eines Spínola oder eines anderen reaktionären Politikers die faschistische Diktatur wiederherzustellen (ND, 15.9.1975, 3-4).

Mit der deutlichen Verschiebung des Kräfteverhältnisses zu Ungunsten der revolutionären Kräfte im September 1975 wurden auch die Solidaritätskundgebungen im ND immer weniger eingesetzt. Es galt nun, die Rolle der PCP in der neuen Situation überzeugend zu definieren. Diesem Zweck diente der Bericht über eine von der PCP in Lissabon abgehaltene Massenkundgebung, auf der Álvaro Cunhal die PCP weiterhin als „eine Schlüsselkraft im System der politischen Kräfte des Landes“ definierte und zugleich auf den Niedergang des revolutionären Prozesses reagierte:

Jede Rückkehr der Ausbeuterklassen zur politischen Macht werde unter den spezifischen Bedingungen Portugals unweigerlich die Liquidierung der Freiheiten und die Errichtung einer neuen Diktatur nach sich ziehen, sagte Cunhal. Deshalb bedeute die Verteidigung der Freiheiten und der Demokratie vor allem die endgültige Beseitigung der Monopole und Latifundien sowie die Weiterführung der großen ökonomischen und sozialen Umgestaltungen auf dem Wege zum Sozialismus: „Es kann Pausen geben und Berichtigungen. Es kann sogar Rückzüge geben“, betonte der PKP-Generalsekretär (ND, 18.9.1975, 6).

Die Rede endete mit einem deutlichen Hinweis auf die revolutionäre Strategie der PCP bei einem Verlust ihres Einflusses auf die politische Macht:

Niemand soll glauben, dass man den Strom der revolutionären Kraft durch Gesetze und Dekrete bändigen kann. Die Revolution wird gewiss auch auf der Ebene der Machtorgane – einschließlich der Tätigkeit der Regierung – entschieden. Aber sie entscheidet sich grundsätzlich durch das Kräfteverhältnis sowohl im zivilen wie im militärischen Bereich (ND, 18.9.1975, 6).

Im Oktober und November 1975 war die portugiesische Revolution im ND fast nur noch ein Thema unter anderen. Es kam seltener auf die Titelseite und es gab auch keine vertiefenden Artikel oder Kommentare mehr. Selbst die Anzahl von Meldungen über „imperialistische Einmischung“ gingen zurück bzw. wurden durch relativ neutrale Meldungen über Aktivitäten der EWG und der BRD abgelöst.

Im November kam es auch zur letzten großen Begegnung zwischen der PCP und der SED, als Álvaro Cunhal im Rahmen einer Auslandsreise auch die DDR besuchte. Das ND würdigte die Begegnung mit einem Großfoto von Erich Honecker und Álvaro Cunhal unter der Schlagzeile „Brüderlicher Meinungsaustausch Erich Honeckers mit Álvaro Cunhal“ auf der Titelseite (ND, 20.11.1975, 1). Abgesehen von üblichen Phrasen, wurde im gemeinsamen Kommuniqué seitens der PCP die bedrohliche Lage in Portugal ausgesprochen:

Álvaro Cunhal informierte über die gegenwärtige Lage in Portugal, die durch die volksfeindlichen Aktionen der portugiesischen und der internationalen Reaktion sehr angespannt und gefährlich ist. Reaktionäre und konservative Elemente versuchen, die vom portugiesischen Volk erkämpften revolutionären Errungenschaften rückgängig zu machen. Deshalb sabotieren sie die Überwindung der von ihnen hervorgerufenen politisch-militärischen Krise und organisieren einen antikommunistischen Kreuzzug (ND, 21.11.1975, 1).

In Folge der bis heute nicht völlig geklärten Ereignisse vom 25. November 1975 verloren die linken Kräfte in der Bewegung der Streitkräfte und ihre Verbündeten die politische Macht. Damit war der von der PCP anvisierte Weg der Revolution versperrt. Das ND zitierte Erklärungen der PCP, in denen die Niederlage eingeräumt wurde:

Die Ereignisse der letzten Tage stellen eine schwere Niederlage der Kräfte der militärischen Linken und der revolutionären Kräfte insgesamt und eine Aktion der Reaktion dar, die starke Positionen im Militärapparat und im Machtsystem einnimmt (ND, 1.12.1975, 2).

Nach David Martelo war nach dem 25. November 1975 der Weg für eine Fortsetzung der „Demokratischen Revolution“ (Martelo 2020, 419) offen, wobei noch einige Monate bedrohliche konterrevolutionäre Aktivitäten zu verzeichnen waren.

In diesem Kontext warnte die PCP vor der möglichen Restauration des portugiesischen Faschismus. „Nie wieder Faschismus!“ war eine Losung, die von Beginn der Nelkenrevolution an PCP und SED vereinte. Am 23. Dezember 1975 hatte das ND aus einer Erklärung der PCP vom 13. Dezember 1975 zitiert:

Die Gefahr des Faschismus kann sich durch die weitere und weniger spektakuläre Entwicklung der reaktionären Kräfte erhöhen, indem sie immer stärkere Positionen im Staatsapparat (im zivilen und militärischen Bereich) ergreifen, neue Anhänger gewinnen, die Errungenschaften der Revolution annullieren, die revolutionären und fortschrittlichen Kräfte spalten, desorganisieren und schwächen und schließlich die Stärke erreichen, die notwendig ist, um die Liquidierung der Demokratie und die Errichtung eines diktatorischen Regimes „legal“ vorzunehmen (ND, 23.12.1975, 6).

Die Revolution galt für die PCP als unvollendet. Wie ein Schlusswort zur Berichterstattung des ND über die Nelkenrevolution wirken die Worte aus einer Erklärung der PCP:

Die PKP bleibt weiterhin den beiden fundamentalen Zielen der portugiesischen Revolution treu: Errichtung eines demokratischen Regimes, in dem die weitestgehenden Freiheiten gesichert werden und in dem tiefgreifende soziale und ökonomische Reformen realisiert werden, die den Weg zum Sozialismus öffnen (ND, 23.12.1975, 6).

Fazit und Ausblick

Das ND berichtete ausführlich über die Nelkenrevolution, so dass ein nahezu vollständiges Gesamtbild entstand, wobei die von PCP und SED vertretene Auffassung von der Revolution als Teil des weltrevolutionären Prozesses mit sozialistischer Perspektive auch „zeitweilige Niederlagen“ (ND, 19.5.1976, 3) implizierte. Als Ergebnis unserer Recherche und Analyse konnten wir thematische Schwerpunkte in der Berichterstattung feststellen, die miteinander verknüpft waren und das Weltbild der SED spiegeln:

- die Demokratisierung als Grundlage für eine sozialistische Perspektive, begleitet von einer sich in den Berichten ausdrückenden gemeinsamen antifaschistischen Haltung von PCP und SED,

- die Überlegenheit der revolutionären Demokratie gegenüber der bürgerlichen Demokratie,
- die Entkolonialisierung im Kontext der nationalen Befreiungsbewegung als Teil der revolutionären Weltbewegung,
- die reaktionäre Rolle des Monopolkapitals und der Großagrarier,
- die internationale Solidarität für die Nelkenrevolution,
- die Aktivitäten des Weltimperialismus und der internationalen Sozialdemokratie gegen die Nelkenrevolution.

Der von der PCP geführte Kampf für eine antifaschistisch-demokratische Ordnung als Vorstufe einer sozialistischen Gesellschaft wurde im ND mehr oder weniger direkt mit der als antifaschistisch-demokratischen Umwälzung bezeichneten Frühphase der DDR verglichen. Die in der DDR realisierte Form des Sozialismus unter Führung der SED wurde, auch im Kontrast zur Bundesrepublik Deutschland, als Beispiel für eine künftige portugiesische Gesellschaft generiert. Insofern übermittelte die Narration der Nelkenrevolution durch das ND unterschwellig auch das Bild von der DDR als einer international anerkannten sozialistischen Gesellschaft.

Als roter Faden in der Berichterstattung erwies sich, dem Charakter des ND als Parteiorgan entsprechend, die Hervorhebung der ‚Bruderpartei‘ PCP als Schlüsselkraft im revolutionären Prozess und zwar durchgängig in Verbindung mit der Bewegung der Streitkräfte, insbesondere dem der PCP nahe stehenden Flügel. In einem Rückblick auf ihre Geschichte hebt die PCP im Jahr 2021 hervor, dass sie im „engen Bündnis mit den Werktätigen und dem Volk“ einen „entscheidenden Anteil bei der Realisierung der großen demokratischen Umwälzungen“ (PCP 2021, 135) hatte.

Die Nelkenrevolution hatte zwar nicht zu dem von der PCP angestrebten Ziel geführt, doch die Wiederherstellung der grundlegenden Freiheiten und Rechte, die Entkolonialisierung mit der Anerkennung der staatlichen Souveränität der ehemaligen Kolonien und die Herstellung diplomatischer Beziehungen zu allen Staaten haben sich von den am Ende des Jahres 1975 stehenden Ergebnissen (Dias 2021, 232) als dauerhaft und prägend für das neue Portugal erwiesen.

Mit der Verabschiedung der portugiesischen Verfassung am 25. April 1976 und den Parlamentswahlen (ND, 26.4.1976, 1, 6), die zu einer Mehrheit der Sozialistischen Partei und zur 1. Konstitutionellen Regierung unter Ministerpräsident Mário Soares führten, sowie dem Eintritt Portugals in die Europäische Union am 1. Januar 1986 war die Integration Portugals in die westliche Demokratie vollzogen (ND, 3.1.1986, 5). Portugal war nunmehr für das ND ein kapitalistisches Land unter anderen, über das gelegentlich zu berichten war.

Literaturverzeichnis

- Almeida, Dinis de. 1977. *Origens e Evolução do Movimento de Capitães. (Subsídios para uma melhor compreensão)*. Lissabon: Edições Sociais.
- Bettermann, Rainer und Ana María Troncoso Salazar. 2022. „La Associação Portugal-RDA: Dinâmicas transnacionais e (inter)culturales en tiempos de revolución y guerra fría (1974–1990)“. *Iberoamericana. América Latina, España, Portugal* 79: 13–43.
- Castaño, David und Maria Inácia Rezola. 2021. *Conselho da Revolução 1975–1982: uma biografia*. Lissabon: Edições 70.
- Ciesla, Burghard. 2012. „Zur Geschichte des ‚Neuen Deutschland‘“. https://pressegeschichte.docupedia.de/wiki/Neues_Deutschland_Version_1.html.
- Contreiras, Carlos de Almada, Hg. 2019. *A Noite que mudou a Revolução de Abril. A Assembleia Militar de 11 de Março de 1975. Transcrição da gravação original da Assembleia*. Lissabon: Colibri/Associação 25 de Abril.
- Cunhal, Álvaro. 1976. *A crise político-militar. Discursos políticos (5). Maio/Novembro de 1975*. Lisboa: Editorial Avante!.
- Cunhal, Álvaro. 1978. *Entre duas Eleições. Discursos Politicos (9)*. Lisboa: Editorial Avante!.
- Cunhal, Álvaro. 1981. *Kurs auf den Sieg*. Berlin: Dietz.
- Dias, João José Alves. 2021. „A Segunda República“. In *Brevíssima História de Portugal*, hrsg. von A.H. de Oliveira Marques, 4. Auflage, 231–236. Lissabon: Tinta-Da-China.
- Frémontier, Jacques. 1978. *Portugal: die Nelken sind verwelkt*. Berlin/Weimar: Aufbau-Verlag.
- Gomes, Pedro Marques. 2020. „Jornais e lutas políticas na Revolução de Abril“. *Revista de História da Sociedade e da Cultura* 20: 299–319.
- Gonçalves, Vasco. 1977. *Discursos, conferências, entrevistas*. Lissabon: Seara Nova.
- Jessen, Ralph und Jens Giesecke. 2011. „Die SED in der staatssozialistischen Gesellschaft“. In *Die Geschichte der SED. Eine Bestandsaufnahme*, hrsg. von Jens Giesecke und Hermann Wentker, 16–60. Berlin: Metropol.
- Lakin, Viktor. 1975. „Portugiesische Republik“. In *Jahrbuch der Internationalen Politik und Wirtschaft*, hrsg. von Institut für Internationale Beziehungen der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften der DDR, 347–352. Berlin: Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik.
- Martelo, David. 2020. *25 de Abril. Do golpe militar à revolução na forma tentada*. Lissabon: Silabo.
- Mayring, Philipp. 2022. *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Weinheim/Basel: Beltz.
- PCP. 1965. „Programa do Partido Comunista Português“. <https://www.marxists.org/portugues/tematica/livros/pcp-programa/index.htm>.
- PCP. 2020. „VII Congresso Extraordinário (Intervenções, Saudações, Documentos)“. <https://www.marxists.org/portugues/tematica/1974/congresso-pcp/32.htm>.
- PCP. 2021. 1921/2021. *100 Anos de Luta. Ao Serviço do Povo e da Pátria pela Democracia e o Socialismo*. Lissabon: Avante.
- PSD. 2023. „Cronologia“. <https://www.psd.pt/index.php/pt/cronologia>.
- Reis, António, Maria Inácia Rezola und Paula Borges Santos, Hg. 2016. *Dicionário de História de Portugal. O 25 de Abril*. Porto: Livraria Figuerinhas.
- Rodrigues, Avelino, Cesário Borge und Mário Cardoso. 1979. *Abril nos Quartéis de Novembro*. Amadora: Livraria Bertrand.

- Scholtyssek, Joachim. 2003. *Die Außenpolitik der DDR*. München: Oldenbourg.
- Seidel, Jörg. 2011. „The Portuguese Carnation Revolution in East-Germany's *Neues Deutschland*“. In *Peripheral Identities: Iberia and Eastern Europe between the Dictatorial Past and the European Present*, hrsg. von Teresa Pinheiro, Beata Cieszyńska und José Eduardo Franco, 95–106. Warschau: Pearlbooks.
- Sonchocky-Helldorf, Kai. 2004. *Das Freundschaftskomitee DDR–Portugal (1975–1990)*. Magisterarbeit, Humboldt-Universität zu Berlin.
- Steiniger, Klaus. 1975. „Welchen Weg geht Portugal?“ *Einheit. Zeitschrift für Theorie und Praxis des Wissenschaftlichen Sozialismus*. Herausgegeben vom Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, 2–75: 187–195.
- Steiniger, Klaus. 2011. *Portugal im April. Chronist der Nelkenrevolution*. Berlin: Wiljo Heinen.
- van Dijk, Teun A., Hg. 2006. *Discourse as Structure and Process*. London: Sage.
- Weber, Hermann. 2012. *Die DDR 1945–1990*. München: Oldenbourg.
- Weißmann, Thomas. 2014. „Percepções da Revolução dos Cravos na imprensa alemã. Os exemplos de *Die Zeit* e *Neues Deutschland* de 25 de Abril de 1974 à demissão de Spínola“. *Diacrítica* 28, Nr. 2: 61–78.

Archive

- horizont – Sozialistische Wochenzeitung für internationale Politik und Wirtschaft*. Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena.
- Neues Deutschland. Organ des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands*. B-Ausgabe, ND-Archiv.